

Fernsprecher

** No. 18. **

Wochenblatt

Wo.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
 Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
 Abonnement: Monatl. 50 ¢, vierteljährlich M. 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 M. 1.40.

für Pulsnik und Umgegend

Amts-Blatt

Des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches Dölling, Großröhrensdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl. Dittmannsdorf.
 Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.
 Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 ¢. Reklame 20 ¢.
 Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Julius Seidel, Dresden, Altmarkt, Ecke Schlosstr. (Gegenüber der Löwen-Apotheke)
 Uhren, Gold- u. Silber-Waren.



Nur 5 Mk. kostet dieser hochgelagerte gesetzlich 333 gestempelte massive Schiene (nicht hohl gepresst) in nur solider Ausführung mit feinstem herrlichem Feuer. — Versand gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme. Porto extra. — Illustr. Preiskatalog von Uhren und Schmuckwaren gratis und franko.

Nr. 152.

Dienstag, den 23. Dezember 1902.

54. Jahrgang.

Weihnachten!

Nun sank auf leisen Engelschwingen
 Hernieder die geweihte Nacht —
 Wohl, Friedensworte hör ich klingen,
 Und Lust und Freude sind erwacht.
 Das Herz, gebeugt von Alltagsorgen,
 Stimmt froh in solche Klänge ein,
 Ich weiß, ein echter Weihnachtsmorgen
 Muß auch ein Fest der Freude sein!

Und ob des Kammers schwere Jahre
 Der Armut von der Wange rinnt:
 Daß es des Leidens Nacht verkläre
 Erschien des höchsten Weihnachtskind;
 Es scheucht hinweg die trüben Sorgen
 Und läßt den Weihnachtsstrahl herein:
 Fürwahr, ein echter Weihnachtsmorgen
 Muß auch ein Fest des Lichtes sein!

O ew'ge Liebe, einst geboren
 In Armut und in Niedrigkeit,
 Du suchst, was irrend und verloren
 Und wandelst es in Herrlichkeit —
 Kein Hüttlein bleibt vor dir verborgen
 Nicht ungehört des Dulders Pein;
 Du lehrst, ein rechter Weihnachtsmorgen
 Muß auch ein Fest der Liebe sein!

So kehre denn in trauter Stille,
 O Christi Fest, nun wieder ein,
 Und spende deiner Gaben Fülle
 Und Tannenduft und Kerzenschein!

In deinem Schooße trägst verborgen
 Ein Kleinod du für Groß und Klein:
 Wir ahnen's wohl, ein Weihnachtsmorgen
 Muß auch ein Fest des Segens sein!

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet hierdurch zu reichem Bezuge auf das mit dem 1. Januar beginnende

I. Quartal

des **Wochenblattes für Pulsnik und Umgegend** (Amtsblatt für das Königl. Amtsgericht und des Stadtrates zu Pulsnitz) höflichst ein und bittet diejenigen, welche unser Blatt durch die Post beziehen, ihre Bestellungen rechtzeitig bewirken zu wollen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung stattfindet.

Der Preis beträgt incl. der illustrierten Sonntags-, sowie landwirtschaftlichen Beilage 1 M. 25 Pf. pro Quartal. Das **„Wochenblatt für Pulsnik und Umgegend“** ist die verbreitetste Zeitung in dem Amtsbezirk Pulsnitz. Es empfiehlt sich seiner weiten Verbreitung wegen innerhalb eines kaufkräftigen Publikums von selbst als willkommenes Informationsorgan. Erwähnt sei, daß das **„Wochenblatt für Pulsnik und Umgegend“** in den Postzeitungs-Katalog unter Nr. 8602 eingetragen ist und unter Angabe derselben bei jeder Postanstalt bestellt werden kann.

Hochachtungsvoll

Expedition des **Wochenblattes für Pulsnik und Umgegend**
 E. E. Förster's Erben.

Telegramm des Pulsniker Wochenblattes.

(Am Montag Nachmittag durch Extra-Blatt bekannt gegeben.)
 Dresden, 22. Dezember, Nachm. 5 Uhr.

Dresden. Das **„Dresdner Journal“** meldet: Ihre k. und k. Hoheit die Frau Kronprinzessin hat in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. in einem anscheinend krankhaften Zustand seelischer Erregung Salzburg, wo sie bei ihren Eltern weilte, plötzlich verlassen und sich unter Abbruch aller Beziehungen zu höchstehenden Dresdner Angehörigen ins Ausland begeben. — Am königlichen Hofe sind für den Winter alle Festlichkeiten abgesagt worden. Auch der Neujahrsempfang wird nicht stattfinden. (Wolf's Bureau.)

Wie verlautet, soll sich die Frau Kronprinzessin nach Brüssel und von dort alsbald nach der Schweiz begeben

haben. Man steht tatsächlich vor einem Rätsel! Um die ganze Ungeheuerlichkeit des Verhaltens der städtigen Prinzessin zu ermessen, wird man daran erinnern müssen, was sie hier aufgegeben hat: einen Gemahl, der von ganzem Herzen und ganzer Seele an ihr hing; fünf entzückende Kinder, drei Prinzen und zwei Prinzessinnen, die zu jeder Stunde, namentlich aber um die Weihnachtszeit, das unermessliche Glück jeder Mutter ausmachen müßten; einen weiten Kreis Verwandter, an dessen Spitze ein siebzehnjähriges Familienoberhaupt steht, dessen Leitsterne im Leben nur die treueste Pflichterfüllung in seinem Beruf und das herzlichste innigste Zusammenleben mit seinen Kindern und Enkelkindern sind: die Anwartschaft auf die Krone eines Landes, dessen Volk ihr vom ersten Tage ihrer Anwesenheit aus innerster Zuneigung zujuchzte und in ihr die Trägerin der Zukunft seines Herrscherhauses verehrte! Kaum ist ein Menschenjüngling denkbar, welches von Gott und der Vorsehung beanadeter war als das dieser Fürstin, und so steht denn der logisch denkende Mensch vor einer unseligen Verirrung, die schließlich fast Mitleid mit der Urheberin all dieses Wahns erwecken muß.

Neueste Ereignisse.

Der amerikanische Schiedsgerichtsvorschlag wird von der deutschen und englischen Regierung in ernsthafte Erwägung gezogen.

Der Zar hat anlässlich seines Namenstages am Freitag die nach Sibirien verbannten Studenten begnadigt.

Deutschland und England haben dem Präsidenten Roosevelt das Schiedsamt in der venezolanischen Frage angeboten.

Die Kriegsblockade über die venezolanischen Häfen ist nunmehr verhängt worden.

Der Inhalt des Abkommens der Reichsregierung mit der Curie über die Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg ist jetzt bekannt gegeben worden.

Der Bundesrat wird die wiederholt geforderten Anwesenheitsgelder für die Reichstagsabgeordneten bewilligen.

Das neue Linien Schiff „Braunschweig“ lief am Sonnabend in Kiel vom Stapel; Prinz Albrecht hielt die Taufrede.

Das auf Grund geratene Linien Schiff „Wittelsbach“ ist am Sonnabend Morgen durch den großen Kreuzer „Prinz Heinrich“ und das Linien Schiff „Kaiser Wilhelm der Große“ abgeschleppt worden.

Die Pariser Schwindlerfamilie Humbert ist in der Nacht zum Sonnabend in Madrid verhaftet worden.

Zum Weihnachtsfeste!

Weihnachten feiert die Christenheit wieder, Weihnachten das Fest der Geburt des Erlösers! Fast zwei Jahrtausende sind nun dahingerauscht, da im fernen Morgenland, zu Bethlehem, der Stifter der christlichen Weltreligion geboren wurde und hiermit das bedeutsamste aller Ereignisse der Geschichte des Menschengeschlechts geschah. Allerdings wurde man sich in der christlichen Menschheit der außerordentlichen Bedeutung jenes Vorganges in der Wundernacht von Bethlehem erst allmählich klar, und daher kommt es, daß die Weihnachtsfeier erst im Laufe der Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung den Charakter eines allgemeinen Festes der Bekenner der christlichen Religion annahm. Dafür findet das Fest aber auch seine gerechte Würdigung, wie kaum ein zweites christliches Fest, und wenn nun auch Weihnachten schon seit längeren Jahrhunderten allgemein von den Anhängern des Kreuzes begangen wird, so feiert man es überall doch stets mit dem gleichen Glaubenseifer. Dennoch trägt das Weihnachten der germanischen Völker, vor Allem jedoch unser deutsches Weihnachten, gegenüber der Weihnachtsfeier der romanischen und slavischen Völker noch einen besonderen Charakter. Vornehmlich die deutsche Weihnachtsfeier tritt als ein einzig dastehendes Fest auf, in welchem sich religiöses Empfinden innig mit Poesie und Sage verquiden, das noch heute unrannt wird vor allerhand sinnigen Bräuchen, die zum Teil auf die Zuliefer der heidnischen Germanen, des Festes der Winter Sonnenwende, zurückzuführen sind. Das herrliche Symbol aber unseres deutschen Weihnachten ist der lichterglänzende geschmückte Nadelbaum, der schier in jedem Hause glänzt, dem schönsten aller deutschen Feste seinen eigentlichen Reiz verleihend. Unter den Zweigen des Christbaumes breiten Liebe und Barmherzigkeit ihre Gaben aus, in seinem Schatten gedeiht das Allerbarmen und Friede und Versöhnung ziehen beim Lichterglanze des duftenden Nadelbaumes in die Herzen ein.

Auch diesmal erklingt beseligend und zugleich mahnend die uralte Weihnachtsbotschaft „Und Friede auf Erden!“, die nicht nur im engen Kreise des Hauses, der Familie, sondern auch draußen im Lande ihre Stätte finden soll.

Doppelt Not tut uns diesmal diese hehre Friedensbotschaft des Weihnachtsfestes im deutschen Vaterlande, die nach den beispiellos heftigen Kämpfen im Reichstage um die Neugestaltung des deutschen Zollgesetzgebung bestimmt erscheint, die erregten Gemüther wieder zu beruhigen und versöhnlicher zu stimmen, mögen darum vor Allem die Reichsboten, wenn sie nach Neujahr wieder zusammentreten, ihre weiteren Arbeiten im Sinne gegenseitiger Duldsamkeit und Versöhnlichkeit führen! In der hohen Politik betätigt Weihnachten seinen Friedenscharakter erfreulicher Weise auch diesmal insofern, als die Beziehungen zwischen den maßgebenden Staaten unseres Welttheiles fortgesetzt ungetrübt sind, so daß auch für das neue Jahr die Erhaltung des europäischen Friedens zu erwarten ist. Leider klingt nur in unsere schöne deutsche Weihnachtsfeier der plötzlich so zugespitzte Konflikt Venezuelas mit Deutschland und mit England ein wenig verstimmend hinein, haben doch an den Küsten Venezuelas schon die deutschen und britischen Schiffgeschütze ihr eisernes Wort sprechen müssen. Hoffentlich gelingt noch die Lösung der verwickelten venezolanischen Handel, ohne daß es für Deutschland und seinen englischen Verbündeten nötig wäre, noch größere militärische Nachmittel gegenüber Venezuela entfalten zu müssen.

Derbliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Wir stehen nun unmittelbar vor dem herrlichen Fest, das seit Wochen die Gedanken aller fast allein beherrscht, wir stehen vor dem Tage, der in der Schätzung der Kleinen den ersten Rang in der Reihe der festlichen Tage einnimmt, vor dem heiligen Abend mit der Bescherung. Wenn sich die erste Dunkelheit auf die Erde neigt, dann tritt im häuslichen Kreise eine erwartungsvolle Spannung ein. Würziger Tannenduft erfüllt alle Räume, an die Herrichtung des Gabentisches wird die letzte Hand angelegt und die Herzen der Kleinen Welt pochen hörbar in geheimnisvoller Vorahnung der Dinge, die da kommen sollen. Endlich — endlich ist der große Augenblick da. Es blinzelt ein Licht auf — dann noch eins und alsbald erstarrt der Christbaum in voller Schönheit und Pracht. Von heiligen Schauern ergriffen, mit weit geöffneten Augen, machtvoll vorwärts getrieben und doch zögernden Fußes tritt das junge Volk herein und nimmt die ausgebreiteten Herrlichkeiten in Empfang. Der erste Eindruck ist wortloses Entzücken, das sich erst nach und nach in eitel Jubel und Wonne löst. Sie erfüllen das kindliche Herz so ganz, daß nichts anderes mehr Raum darin hat für die nächsten Stunden, bis sich der Schlummer auf die müden Lider niederlegt und die Glückseligkeit in einem lieblichen Traumbilde ihre Fortsetzung findet. Anders geartet, milder rein und poesievoll, sind schon die Empfindungen der reiferen Jugend, die an die Uebelnaturlichkeit der Vorgänge bereits zu glauben aufgehört hat und damit des ersten jarten Hauchs der kindlich-unschuldsvollen Genussfreudigkeit verlustig gegangen ist. Was vollends der im Ernst des Lebens gereifte Mensch empfunden, ist nur ein Abglanz jenes Sonnenscheins, der die jungen Gemüther bewegt, und wohl selten wird jemand auch dieses Genusses ohne eine Beimischung von Behmut teilhaftig. Glücklich zu preisen ist schon wer sich angesichts des Lichterglanzes, sei es auch nur für wenige Augenblicke, von den Lasten und Beschwernissen des Daseins zu einer rechten seelischen Befreiung durchzurufen vermag. Niemand aber kann sich dem Zauber dieser weihewollen Stunden ganz entziehen, und das ist ganz natürlich. Denn kein Fürst und kein König hat diese Art der Festfeier anbefohlen, auch keine Kirche sie zum Gesez erhoben und kein wichtiger Kopf sie erkundet, sondern sie ist aus dem tiefsten Empfinden der Volksseele heraus entstanden und darum zu einem durch Alter und Herkommen geheiligten Brauch geworden. Mag uns aus unserer lieben Weihnachtsfeier ein reicher Segen ersriesen, mag sie unserer Jugend immer wieder zeigen, wo das Glück thront. Das wünschen wir von Herzen und damit: Segenete Feiertage!

Pulsnitz. Eine Weihnachtsfreude den geschätzten Lesern des „Wochenblattes“ zu bereiten, legten wir der vorliegenden Nummer ein 8seitiges, künstlerisch, zweifarbig ausgeführtes und mit vielen schönen Illustrationen ausgestattetes Weihnachtsblatt bei.

Pulsnitz. Wir verweisen wiederholt empfehlend auf das am 1. Weihnachtstfeiertag vom hiesigen verstärkten Stadtmusikkorps im Saale des Schützenhauses abzuhaltende Konzert und fügen dem in voriger Nummer gebrachten Programmzug noch einige Nummern hinzu. „Ein Frühlingstraum“, „Jagd von Herfurth-Gera“, „An Dich“, Serenade von Sibulla; „Konzert-Polka“ für Klavier-Solo von Schubert und „Fröhliche Weihnachten“, Tongemälde von Ködel. Besonders lechter Vortrag wird seine Wirkung, rechte Weihnachtsstimmung bei allen Besuchern hervorzurufen, nicht verfehlen.

Pulsnitz. Nächsten Sonnabend (III. Weihnachtstfeiertag) finden zwei hervorragende Konzerte statt. Im „Wolfs-Saale“ spielt das Trompeterkorps des 3. Rgl. Schp. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 aus Riesa unter Leitung des Stadttrompeters Herrn B. Günther. Der uns von den früher mit dem Trompeterkorps zu Königsbrunn gegebenen Konzerten noch in bester Erinnerung steht. Wenn ein derartig tüchtiger Musiker (I. Violinist), wie Herr Günther, das Korps leitet, kann ein genussreicher Abend in Aussicht gestellt werden. Im Schützenhaus u. s. f. a. l. e giebt der hier wiederholt schon durch sein großes Talent bewunderte Violin-Virtuos Herr Emil Steglich, Mitglied der königl. musikalischen Kapelle in Dresden unter Mitwirkung der Konzertängerin Frau Martha Höpfeld und des Herrn Carl Wengesehl ein Konzert. Die Kritiken über Frau Höpfeld, von denen wir eine folgen lassen, lauten überaus günstig. Der „Leipziger Generalanzeiger“ schreibt: „Frau Martha Höpfeld ist eine reichbegabte Sängerin. In dieser überaus zierlichen graziosen Figur steckt ein Stimmmaterial von einem Umfang und einer Kraft, die überraschend ist. Wenn diese Stimme nicht über eine bedeutende Höhe und auch hier über große Kraft verfügte, man würde sie für einen Mezzosopran halten, so sicher beherrscht sie die tieferen Tonlagen. Die einzelnen Darbietungen fanden ungeteilten Beifall.“ Es sind dies verschiedene Kunstgenüsse, weshalb wohl ein geteilter Besuch zu erwarten ist. Immerhin dürfte, wenn zumal das musikalische Publikum aus der Umgegend sich einstellt, für beide Veranstalter der Zuspruch ein zu-

friedenstrender werden. Hoffen wir es, indem wir die Konzerte, denen Ball folgt, Allen aufs wärmste empfehlen.

Goldener Sonntag. Dem letzten Sonntage vor Weihnachten sieht die Geschäftswelt mit gespannten Erwartungen entgegen, sind doch die Einnahmen, welche an diesem Tage erzielt werden, oft von größter Bedeutung für die Gestaltung des Jahresabschlusses und dafür, welchen Lohn mühevoller Arbeit einer langen Zeit findet. Der vorige Sonntag war vom Wetter nicht recht begünstigt und in unserer Stadt entwickelte sich trotzdem bald ein lebhafter Verkehr. Die einlaufenden ersten Nachmittags-Personenzüge waren mit Landleuten, die Weihnachtsbedürfnisse einzukaufen beabsichtigten, gut besetzt und darf man wohl hoffen, daß im allgemeinen das Geschäft zufriedenstellend gewesen ist.

— Eine feiertagsreiche Zeit winkt uns zu Weihnachten und am Jahresübergange. Von Donnerstag, den 25. Dezember bis Dienstag, den 6. Januar sind 13 Tage, davon sechs offizielle Feiertage und der nicht offizielle dritte Weihnachtstfeiertag, der aber doch vielfach hoch in Ehren steht und diesmal überall da gefeiert wird, wo es angeht, weil er auf einen Sonnabend fällt. Rechnet man alles zusammen, so kommen sieben Festtage heraus, die beiden heiligen Abende, Weihnachtshelligabend und Sylvester, die doch vielfach auch als Nichtarbeitstage begangen werden, gar nicht gerechnet. Oberlichtenau. Der hiesige Turnverein hält nächsten Donnerstag, den 1. Weihnachtstfeiertag eine Abendunterhaltung zum Besten des Gerätefonds ab. Zur Aufzählung gelangt „Der Raubhühner“ ein Tyroler Volkstanzstück mit Gesang in 4 Akten sowie das humorvolle Schauspiel „Eingezogen“ oder: „Reservistenfreuden“. Zufolge des reichhaltigen und humorvollen Programms sollte niemand verkümmern die Aufführung zu besuchen, sodas ein voller Saal die Darsteller für ihre Mühe reichlich lohnen möchte.

— In Großröhrsdorf wurde mit großer Majorität Herr Gemeindevorstand Mag. Renzsch zum berufsmäßigen Gemeindevorstand gewählt.

Ramenz. Infolge der von den nächsten beiden Donnerstagen fallenden Feiertage kommen die an diesen Tagen sonst stattfindenden hiesigen Wochenmärkte bereits je einen Tag früher zur Abhaltung. Dieselben finden demnach statt: Mittwoch, den 24. Dezember (Heiligabend) und Mittwoch, den 31. Dezember (Sylvester).

— Die Besserung im Befinden des Königs von Sachsen macht erfreuliche Fortschritte. Der Hustenreiz tritt allmählich weniger stark auf, der König fühlt sich kräftiger; Puls und Temperatur sind andauernd normal.

Dresden, 19. Dezember. Im Auftrage des Königs Georg von Sachsen richtete der deutsche Generalkonful in New-York an den kontraktbrüchig gewordenen Rgl. sächsischen Kammerlänger Georg Anthes die Aufforderung zur Rückgabe des Abrechtsordens und Aufgabe des Titels als Königl. sächsischer Kammerlänger.

— Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in China, Se. Excellenz Dr. Mumm v. Schwarzenstein, traf in Dresden ein und nahm in Sengbils Hotel Europäischer Hof Wohnung.

— Das evangelisch-lutherische Bundeskonfitorium hat dem Predigtamts-Kandidaten Dr. phil. Preuß aus Freiberg und dem früheren Hilfsgeistlichen, derzeitigen Diakonus Post aus Leipzig wegen der von ihnen für die Kandidatenvereine des Superintendenten Kirchenrat Weidauer zu Glauchau, beziehentlich des Superintendenten Herzog zu Delitzsch verfaßten Predigten je eine Prämie zuerkannt.

— Zwei arme böhmische Drahtbinder wurden am Montag früh unweit der sächsischen Grenze, zwischen Schönbach und Felschen, erdrosselt aufgefunden. Sie lagen an einem schneebedeckten Abhange in eine Decke eingehüllt und hielten sich noch im Tode fest umschlungen.

— In Kleinwaltersdorf bei Freiberg hatte eine Dienstmagd heimlich gebohen, das Kind dann lebend im Dünger verscharrt, aber wieder ausgegraben, totgeschlagen und schließlich unter Steinen verborgen. Jetzt liegt die Rabenmutter bei ihren Eltern schwer krank darnieder, so daß ihre Verhaftung noch nicht erfolgen konnte.

— Eine Gerichtsverhandlung unter erschwerenden Umständen fand vor der Strafkammer des Landgerichts Zwitz a gegen die Sandhändlerin Kneifel aus Lichtenthein statt. Die Angeklagte schrieb und tobte im Gerichtssaale herum, rief sich die Kleider vom Leibe, so daß sie entblößt dasaß, und veruchte sich sogar mit Teilen der zerfetzten Kleider ums Leben zu bringen, indem sie sich Schnüre um den Hals legte und sich würgte. Durch Gerichtsdiener wurde die Tat verhindert. Die Wütende mußte schließlich abgeführt werden und erhielt wegen Mißfallsdiebstahls sieben Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrenrechtsverlust.

Plauen i. V., 19. Dezember. Vor dem Landgerichte in Hof ist, wie der „Bogl. Anz.“ mittelt, gestern der 28 Jahre alte Naturheilkundige Paul Bau r wegen fahrlässiger Eddtung einer Kellnerin und einer Maurerweib-frau durch falsche Behandlung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Bauer war bis zum Jahre 1895 Bäcker-geselle und übte dann nach zweimonatlicher Tätigkeit als Raffeur die Praxis als naturheilkundiger aus.

Deuben, 19. Dezember. In der Nähe der Grützner und Winter'schen Glasfabrik wurde gestern früh ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann auf dem Bahngleise tot aufgefunden. Er hatte sich überfahren lassen. Der Selbstmörder ist mit dem 20jährigen Glasmacher Klotz von hier identisch.

Schemnitz. Notstandsarbeiten zur Beschäftigung Arbeitsloser werden auch in diesem Winter wieder ausgeführt. Es kommen zur Erarbeiten in Frage, die auch von ungeschulten Arbeitern verrichtet werden können. Zur Durchführung dieser Arbeiten hat der Rat ein Berechnungsgeld bis 40,000 Mark bewilligt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat letzter Tage u. A. auch den neuernannten amerikanischen Botschafter am Berliner Hofe, Charlemagne Tower, empfangen, welcher hierbei seine Accreditive überreichte. Höchstwahrscheinlich sind bei der Unterredung des Monarchen mit dem neuen Vertreter der Unionsregierung auch die venezolanische Angelegenheit und die Stellungnahme der Vereinigten Staaten zu derselben berührt worden und darf man wohl annehmen, daß diese mutmaßliche Aussprache mit das ihrige zur Erhaltung der

guten amtlichen Beziehungen zwischen Berlin und Washington gegenüber den neuerlichen antideutschen Gekereien eines Teiles der amerikanischen Presse beitragen wird. Uebrigens hat jetzt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in bemerkenswerter Weise das Wort zu diesen Preßverdächtigungen Deutschlands, wegen der Vorgänge in Venezuela von amerikanischer und selbst auch von englischer Seite ergriffen. In einer hochförmlichen Auslassung erklärt das Berliner Regierungsblatt jene Preßangriffe auf Deutschland als völlig unbegründete Verdächtigungen der deutschen Politik und betont, wie die Unionsregierung längst genau davon unterrichtet sei, daß Deutschland in Venezuela nichts anderes betreibt, als die Befriedigung berechtigter Schadenersatzforderungen. Im Weiteren hebt das Blatt das Gemeinsame der deutschen und der englischen Aktion gegen Venezuela hervor, und versichert zum Schluß nochmals, daß nach wie vor die Absichten der deutschen Regierung bei dieser Aktion von allen abenteuerlichen Gedanken frei seien.

— Beim Reichskanzler Grafen Billow fand am Freitag Abend ein größeres Diner statt, an welchem auch der Kaiser teilnahm; der Monarch hatte sich hierzu selber angefragt.

— Im Kieler Residenzschlosse war am Freitag Abend größere Tafel beim Prinzen und bei der Prinzessin Heinrich anlässlich der Anwesenheit des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig.

— Die ersten Mitteilungen über den Reichshaushalts-Etat für 1903 werden jetzt von Berliner offiziöser Seite, in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht. Dieselben beziehen sich auf die Spezial-etats des Schutzgebietes Kiautschau, der Reichsjustizverwaltung, des Reichsinvalidenfonds und der Verwaltung der Reichseisenbahnen. Die betreffenden Spezial-etats waren in der Wochenplenaritzung des Bundesrates vom 18. d. M. genehmigt worden. Die eigentlichen großen Etatsposten, wie der Militäretat, der Marineetat, der Postetat usw., sind jedoch dem Bundesrat gutem Vernehmen nach noch nicht zugegangen. Trozdem hält man in unterrichteten Berliner Kreisen an der Hoffnung fest, daß der Reichstag etwa Mitte Januar in den Besitz des gesamten Etats gelangt sein werde, so daß nach Stellungnahme der Fraktionen zur Staatsvorlage deren erste Sitzung dann beginnen könnte.

— Die am Freitag im Wahlkreis Siegnitz-Haynau-Goldberg vollzogene Stimmwahl zum Reichstage zwischen dem Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, Pöhl, und demjenigen der Sozialdemokraten, Brün, hat die Wahl des ersteren ergeben; nur standen Ende vergangener Woche die abschließenden Ziffern noch aus. Die Konservativen, welche den Ausschlag zu geben hatten, scheinen sich größtenteils der Stimmenabgabe bei der Stichwahl enthalten zu haben. Die freisinnige Volkspartei hat hiermit das Mandat für den genannten schlesischen Reichstagswahlkreis behauptet.

— Der Senationsprozeß vor dem Berliner Landgericht I wegen der Brand'schen Millionenerschaft endete am vergangenen Freitag mit der Verurteilung des Hauptangeklagten Brandt zu zwei Jahren Gefängnis, des Mitangeklagten Wetke zu anderthalb Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, was dem Antrage des Staatsanwaltes im Allgemeinen entspricht.

Berlin, 22. Dezember. Der Kaiser empfing heute den Geh. Kommerzienrat Hartmann-Dresden und den Finanzrat Haug-Essen in Angelegenheit der testamentarischen Bestimmungen Krupps betreffend die Fortführung der Krupp'schen Werke.

Berlin, 22. Dezember. Das „N. Journal“ erfährt in später Abendstunde, daß der Würdiger der Witwe Ludwig gestern an der deutsch-polnischen Grenze verhaftet wurde. Derselbe sollte im Laufe des heutigen Tages nach Berlin gebracht werden.

Oesterreich-Ungarn. Die Krisis im österreicherisch-ungarischen Reichskriegsministerium hat rasch ihre Beendigung gefunden. Zum Nachfolger des Reichskriegsministers Freiherrn v. Krieghammer wurde vom Kaiser der seitberige Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, Feldmarschall-Leutnant Heinrich v. Witreich ernannt; dem scheidenden Freiherrn von Krieghammer wurde vom Kaiser dessen Bildnis, mit einem die Verdienste des scheidenden Ministers ehrenden Handschreiben verliehen.

— Mit der neuen deutsch-tschechischen Verständigungsaktion sieht es nicht zum Besten aus. Die deutschen Reichsratsabgeordneten der Fortschrittspartei, der Volkspartei, der Agrarpartei und der Großgrundbesitzerpartei Böhmens erklärten in einer gemeinsamen Rundlegung zu den Gegenorschlägen der Tschechen betreffend einen Vergleich zwischen den Deutschen und den Tschechen, daß diese tschechischen Gegenorschläge gleichbedeutend mit einer Ablehnung der deutschen Vorschläge seien, die deutschen Abgeordneten Böhmens aber könnten nur auf Grund der von ihnen gemachten Vorschläge in Verhandlungsverhandlungen mit den Tschechen eintreten.

Frankreich. In Frankreich ist vor Kurzem seitens der Postverwaltung bekannt gegeben worden, daß auch die Korrespondenz durch Funkentelegraphische Staatsmonopol sei. In Gemäßheit dieser postbehördlichen Entscheidung beschloß die Staatsanwaltschaft zu Cherbourg im Auftrage des Unterstaatssekretärs für Posten und Telegraphie die Apparate der vom Unternehmer Popp am Kap de la Hague errichteten Station für drahtlose Telegraphie. Außerdem soll Popp auch noch gerichtlich verfolgt werden.

— Auch Frankreich hat nunmehr, wie schon Deutschland, England, Italien, Belgien und die Niederlande, Entschädigungsansprüche an Venezuela gestellt. Und doch ist es gerade die Pariser Presse gewesen, die sich besonders mißgünstig hinsichtlich der Forderungen Deutschlands und Englands an Venezuela ausgesprochen hat.

— Die aus Frankreich geflüchteten Mitglieder der Familie Humbert-Daurignac sind in Madrid verhaftet worden.

— Eine ungeahnte Weihnachtsfreude ist den derzeitigen Nachhabern Frankreichs durch das sonst so oft redende Schicksal bereitet worden. Die Gannerfamilie Humbert wurde in der Nacht vom verfloffenen Freitag zum Sonntag Abend in Madrid von der dasigen Polizei in aller Stille festgenommen. Die von den Pariser Zeitungen von in der Nachstunde an der Seine verbreitete Meldung von dem prächtigen Fange der heiligen Hermandad wurde an dem fänglich von Publikum nicht geglaubt. Nur auf der Polizeiprästatur, o wird vom Wolff'schen Bureau bepeichert, schien die Nachricht keine Ueberrassungen zu machen und

oppositio...
müsse irge...
Verhaftung...
bert-Daurignac...
bergen. Beh...
halten sich re...
ihres Aufent...
Zeit die Hum...
Frédéric Hun...
und erst die...
zifft die Phot...
Madrid Pol...
den die Famil...
reren Tagen...
razstraße 33...
Justizministe...
die nachts sta...
teifunde lang...
Zeit die Hum...
flüchten. Ent...
Daurignac, d...
suchten seien...
von Paris in...
Wohnung gem...
elegant einger...
derer Seite wi...
die Schlage a...

Gast...
Während...
S...
Sierzu l...
Sonn...

Hôt...
Für d...
Delikatess...
feinster...
frische H...

Gleichzeit...
erster Firmen...
Erinnerung...

Gast...
Während...
füßigen...
wozu freundlich...

Der...
hält sein diesjäh...
We...
verbunden mit...
im Saale des...
Werte Fre...
An...
R...
Aussch...

ladet zur...

Jackets kurz...
denstoffe, B...
Handschuhe...
wollene schv...
Tücher und...

Reisedecken...
Kommoden...
barchent, Ti...

bietet für

oppositionelle Blätter sprechen schon die Ansicht aus, es müsse irgend ein politischer Plan dahinter stecken, daß die Verhaftung erst jetzt erfolgt ist, obwohl die Familie Humbert-Daurignac sich kaum Mühe gegeben habe sich zu verbergen. Letzteres stimmt ja nun nicht, denn die Humberts hatten sich recht gut versteckt und sich vor allem während ihres Aufenthalts in Madrid falsche Namen beigelegt. Frédéric Humbert gab sich als Gatte seiner Tochter aus und erst die Angaben eines Postboten, welchem ein Postzettel die Photographie der Familie gezeigt hatte, gaben der Madrider Polizeibehörde die Gewißheit, daß die Betreffenden die Familie Humbert sei. Sie mutmaßte ja seit mehreren Tagen schon, daß die Familie Humbert in der Ferarrazstraße 33 wohne und verwirkte durch Vermittelung des Justizministers die Ermächtigung zu einer Hausdurchsuchung, die nachts stattfand. Ein Inspektor klopfte erst eine Viertelstunde lang vergeblich an die Haustür, während welcher Zeit die Humberts versuchten, durch die Hinterfenster zu flüchten. Endlich öffnete der Bruder der Frau Humbert, Daurignac, die Tür und bekannte sofort, daß sie die Gesuchten seien. Sie waren, wie es heißt anfangs Mai direkt von Paris in Madrid eingetroffen und hatten kürzlich ihre Wohnung gewechselt. Die gegenwärtige Wohnung war hoch elegant eingerichtet. Daurignac nannte sich Blanco. Von anderer Seite wird berichtet: Frau Humbert schrie auf, als sie die Sachlage erkannte und umklammerte ihre Tochter Eva

halb ohnmächtig. Sie rief: „Nur der Tod kann uns beide trennen!“ Die weiblichen Mitglieder hatten die letzte Tage in einem Kloster in Barcelona verbracht. Sie fühlten sich dort unsicher und traten mit Daurignac in Madrid wegen Verabredung einer Zusammenkunft in Vrie, wechsel. Dieser wurde aufgefangen und führte zur Verhaftung der Humberts. Seit Mitternacht war das Haus umzingelt; in der zweiten Morgenstunde wurde die Verhaftung vorgenommen. Die Verhafteten heißen: Friedrich Humbert, Theresie Humbert, die Seele des ganzen Schwindels, 47 Jahre alt, Marie Daurignac, Romain Daurignac, Emil Daurignac, Eva Humbert. Die Auslieferung an Frankreich kann nur wegen Betrugs durch Verwendung gefälschter Schriftstücke bewirkt werden. Der Betrug als solcher ist verjährt. Die Strafe wird also verhältnismäßig gelinde ausfallen müssen, was nur bedauert werden kann. An Geld wurden bei den Humberts nur noch 15 000 Frs. gefunden.

Rußland. Zar Nikolaus hat sich zu einem Gnadenakt gegenüber den wegen der vorgekommenen Studentenunruhen nach Sibirien verbannten russischen Studenten veranlaßt gesehen. Ein Erlass des Zaren an den Minister des Innern v. Plehwe gestattet weiteren 58 der nach Sibirien verbannten Studenten die Rückkehr nach Rußland, nachdem 62 anderen Verbannten schon durch den kaiserlichen Erlass vom 26. September die Heimkehr gestattet worden war. Ferner ordnete der Zar an, daß zur Erinnerung an die fünf-

undzwanzigjährige Jubelfeier des russisch-türkischen Krieges jedem russischen aktiven Soldaten des Heeres und der Flotte über am Kriege teilgenommen 100 Rubel ausbezahlt seien.

Spanien. Die Madrider Sensationsnachricht vom angeblichen Verzicht des spanischen Thronprätendenten Don Carlos auf seine Rechte zu Gunsten seines Sohnes Don Jaime bestätigt sich nicht. Aus Venedig, dem Wohnsitz des Don Carlos, meldet eine Depesche der offiziellen „Agenzie Stefanie“, daß die betreffende Nachricht des „Heraldo“ vollkommen unrichtig sei; Don Carlos habe noch in den letzten Tagen in Venedig mit karlistischen Führern Besprechungen über die Haltung der karlistischen Partei Spaniens bei den nächsten Corteswahlen gehabt.

Asien. Die Gründung einer chinesisch-japanischen Bank ist von der japanischen Regierung beabsichtigt; die neue Bank soll den japanischen Unternehmungen in China als Grundlage dienen. Ein auf dieses Bankprojekt bezüglicher Gesetzentwurf ist soeben dem japanischen Repräsentantenhaufe vorgelegt worden; seine Genehmigung gilt als zweifellos.

Vermischtes.

* **Neu-Marghlan** (Turkestan), 21. Dezember. Andischan und Umgegend haben durch das Erdbeben, das pausenweise Wiederholung erfährt, entsetzlich gelitten. Nach ungefährer Zählung sind 2500 Menschen umgekommen und 16000 Häuser zerstört. (Fortsetzung in der Beilage.)

Gasthof zum Waldschlößchen.

Während der Feiertage Ausschank des beliebten **Felsenkeller Bockbieres mit Bockwürstchen!**

Hierzu ladet freundlichst ein **Sonntag, den 28. d. s. Mon. :**

Konzert und Ball!

D. Dö.

Hôtel „Grauer Wolf“.

Für die Festtage empfehle ich in nur vorzüglicher Qualität meine

Delikatessen, als:
feinster Astrachaner Caviar in Dosen à 1/2 fl. 6 M., à 1 fl. 11 M.
geräucherten Lachs, à fl. 2.50,
frische Helgol. Hummer, ff. Holländer u. engl. Austern,
frische Ananas, ausgemoggen.

Gleichzeitig bringe ich mein **reichhaltiges Weinlager** nur erster Firmen, sowie **ff. Rum, Arac u. d. Punschessenzen** in empfehlende Erinnerung Hochachtend

Edmund Oehme.

Gasth. zum Herrnhaus.

Während der Weihnachts-Feiertage Ausschank des süßigen

Augustiner-Bräues,

wozu freundlichst einladet **Franz Prehl.**



Der Jugendverein I zu Pulsnitz

hält sein diesjähriges **Weihnachts-Vergnügen,** verbunden mit **Konzert, lebenden Bildern, Ball und Verloosung** Freitag, den II. Weihnachtsfeiertag im Saale des Schützenhauses ab.

Werte Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. **Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.**

Ratskeller Pulsnitz.

Zu bevorstehenden Festtagen

Ausschank echt Münchner Löwenbräus.

Achtungsvoll **Herm. Schneider.**

Restaurant zum Kronprinz

hält zu bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen seine Lokalitäten bestens empfohlen.

ff. Felsenkeller! Kulmbacher! Böhmisches! Einem gütigen Zuspruch steht entgegen Max Graf.

Café Rüdrieh
Pulsnitz, am Markt.

Dem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich vom heutigen Tage mein **Café in die I. Etage** verlegt habe und dasselbe aufs Allerneueste eingerichtet ist.

Ich werde bestrebt sein, dem mich beehrenden Publikum nur das Beste vom Besten zu verabreichen und zeichne

Hochachtungsvoll

Elektrisches Pianino. M. Rüdrieh.

ff. Pulsnitzer Bockbier

kommt mit heute zum Ausstoß und empfehlen solches einer geneigten Beachtung.

Hochachtungsvoll

Braugenossenschaft Pulsnitz.

Zu kaufen gesucht ein

Hausgrundstück

mit einem eingerichteten Geschäft und Obst- und Gemüsegarten bei 3-4000 Mk. Anzahlung in Pulsnitz oder Umgegend. Gefl. Off. unter **R. K.** an die Expedition d. Bl.

Schwarzer Spitz

ist abhanden gekommen. Wer über den Verbleib Auskunft geben kann, wolle dieselbe gegen Belohnung bei **Herrn Urban,** Langestr. anbringen.

Eine starke Kuh

nahe zum Kalben, zu verkaufen **Georgi, Str. III.**

Ein freundliches Logis, bestehend aus Stube, Kammer und Küche ist zu vermieten, Ofen beziehbar. **Waldstraße 65.**

Ein Bandstuhl,

40-Gänger, 1 Zoll Einteilung, ist billig zu verkaufen in **Niedertichtenau Nr. 26 a.**

ff. Jamaica-Rum, Arrac, Cognac,

sowie den allgemein beliebten **Rübezahl-Punsch** empfiehlt **Alwin Endler.**

Tüchtiger

Holzarbeiter

zum sofortigen Antritt, Tischler bevorzugt gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Geschäftshaus Ferd. Rösen, Grossröhrsdorf

ladet zur Besichtigung der grossen **Weihnachts-Ausstellung** und zum Einkauf von **Festgeschenken** ergebenst ein und empfiehlt **hochpreiswert:**

für Damen und Mädchen:

Jackets kurze und lange Façons, Kragen, Capes, Kleiderstoffe, Lamas, Seidenstoffe, Ballstoffe, Blousenstoffe, Unterröcke, Koissets, Normalwäsche, Handschuhe, Müffchen, Strümpfe, Leibbinden Tändelschürzen, seidene und wollene schwarze Schürzen, Kapotten, seidene und wollene Shwals, Chenille-Tücher und -Shwals, Kinder-Jäckchen und -Mützen, Pelz-Müffe, Pelz- und Feder-Boas, Schirme.

Reisedecken, Kameelhaardecken, Schlafdecken, Wattedecken, Pferddecken, Bettvorlagen, Axminster-Teppiche, Läuferstoffe, Sofadecken, Bettdecken, Tisch-Kommoden- und Nähtischdecken, Portièrenstoffe und Gardinen, Gardinenhalter, Vitragenstoffe, Wachstuche, Barchentbetttücher, Hemdenbarchent, Jackenbarchent, Tischtücher, Handtücher, Servietten, Möbelkattune, Bettzeuge. Inletts, Bettfedern, Frottier-, Hand- und Badetücher, Ueberhandtücher, Klammer-schürzen, Strickbeutel, Wäschebeutel, Wäschekorbdecken, Staubtuchtaschen, Bürstentaschen, Journalhalter etc etc.

Der grosse Weihnachts-Ausverkauf

bietet für Jedermann eine Fülle von Festgeschenken für **Damen und Mädchen, Herren und Knaben,** wobei Auswahl und Billigkeit unübertroffen sind.

Umtausch aller Waren gestattet!

für Herren und Knaben:

Paletots, Joppen, Hosen, Westen, Aermelwesten, Normalwäsche, Unterhosen, Hemden, Socken, Handschuhe, Müffchen, Leibbinden, seidene Hüte, Cylinderhüte, Mützen, Schirme, Spazierstöcke, Gummischuhe, Oberhemden, Vorhemdchen, Krage, Manschetten, Schlipse, Krage-schoner, seidene und wollene Shwaltücher, wollene Vorhemdchen, Taschentücher, Kniewärmer, Pfücheljacken, Hosen.

Reisedecken, Kameelhaardecken, Schlafdecken, Wattedecken, Pferddecken, Bettvorlagen, Axminster-Teppiche, Läuferstoffe, Sofadecken, Bettdecken, Tisch-Kommoden- und Nähtischdecken, Portièrenstoffe und Gardinen, Gardinenhalter, Vitragenstoffe, Wachstuche, Barchentbetttücher, Hemdenbarchent, Jackenbarchent, Tischtücher, Handtücher, Servietten, Möbelkattune, Bettzeuge. Inletts, Bettfedern, Frottier-, Hand- und Badetücher, Ueberhandtücher, Klammer-schürzen, Strickbeutel, Wäschebeutel, Wäschekorbdecken, Staubtuchtaschen, Bürstentaschen, Journalhalter etc etc.

Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Dienstag

Beilage zu No. 152.

23. Dezember 1902.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* Das liegt mal so im Zug der Welt. Die Weihnachtszeit mit ihrem ganz besonderen Zauber hat für jeden richtig empfindenden Menschen etwas seltsam Berührendes an sich, dem jeder in seiner Weise Ausdruck giebt. Recht gelungen erscheint uns, was ein Mitarbeiter des „Hamburger Fremdenblattes“ in der „Heiteren Revue“ dieser Zeitung über die jetzige Zeit fingt. Das Gedicht lautet wie folgt:

Es naht, man kann es nun verspüren,
Das märchenhafte Weihnachtsfest;
Zu Haus beginnt es sich zu rühren,
Was sich sehr leicht empfinden läßt:
Es strickt und häkelt bunte Sachen
Boll Heimlichkeit die Weiblichkeit,
Und näher rückt das Reinemachen,
Das liegt mal so im Zug der Zeit.

Es schleicht verstoßen mit Paketen
Die Frau sich abends oft ins Haus,
Ist mit dem Wirtschaftsgeld in Räten
Und kommt sehr häufig nicht recht aus.
Es springt der Mann dann in die Dresche;
's ist alles ja so teuer heut!
Was kostet Feuerung nicht und Wäsche;
Es liegt mal so im Zug der Zeit.

Und in den Läden welche Schätze
Bestrahlt das helle Augenlicht!
Wenn ich mich gern auch dran ergötze,
Zum Ankauf reicht der Beutel nicht. —
Hier seidne Roben, Spitzen, Jobel,
Dort macht sich ein Brillantschmuck breit;
Die Ladenfenster sind jetzt nobel,
Das liegt mal so im Zug der Zeit.

Es ist ein Drängen und ein Hasten,
Und eilig hat es jeder Mann;
Pakete schleppend, süße Lasten,
Sicht einer kaum den andern an.
Ja, auf der Straße dies Getümmel,
Als gäb auf Erden es kein Leid,
Dies löstlich fröhliche Gewimmel,
Das liegt mal so im Zug der Zeit.

Wohin man mag die Blicke lenken,
Beherrscht die Menge das Gefühl,
Es möchten alle, alle Schenken,
Das ist der Menschheit einziges Ziel.
Ach, möchte immer es so bleiben,
Daß unser Blick der andern Freund,
Ein Zauber liegt in Tun und Treiben —
Im Zug der holden Weihnachtszeit!

* Berlin, 20. Dezember. Zwei große Fabrikbrände wüteten Abends im Nordosten Berlins; der eine in einem Fabrikgebäude in der Frankfurter Allee, woselbst eine Möbelfabrik und eine Pianofabrik untergebracht sind, der andere in einer Koszenanzfabrik in der Prenzlauer Allee. Zwei Feuerwehrmänner sind an Rauchvergiftung erkrankt. Ein Arbeiter wurde durch Brandwunden schwer verletzt.

* Das Recht, zu zischen. Das Recht, im Theater und im Konzertsaal zu zischen, ist schon vielfach erörtert worden und war auch jüngst im Pariser Gemeinderat Gegenstand der Diskussion. Dabei wurde an einen Vorfall erinnert, der sich vor Jahren in einem Kolonne-Konzert abspielte. Nach dem Vortrag eines Musikstückes zischte ein Zuhörer, und man wies ihn, ungeachtet des Einspruchs sogar derer, die Beifall geflößt hatten, aus dem Saal hinaus. Da rief Kolonne selbst von seinem Dirigentenpulte herab: „Ein Zuhörer hat gezipst, das war sein gutes Recht! Ich werde erst dann fortfahren, wenn er keinen Platz wieder eingenommen hat!“

* Eine vielfarbige Frau. Barnum der Große hat ja in Europa viele Merkwürdigkeiten ausgestellt, aber die merkwürdigste scheint er doch zu Hause gelassen zu haben: es ist ein junges Mädchen, dessen Haut fast ständlich die Farbe wechselt. Von Geburt ist die Dame Mulattin, aber ihre Bronzefarbe verwandelt sich oft in ein helles Rosa, was einen ganz reizenden Eindruck machen soll. Der Übergang von Schwarz zu Weiß vollzieht sich stufenweise; man sieht zuerst auf der Haut kleine weiße Punkte erscheinen, die sich nach und nach verdichten und schließlich den ganzen Körper überziehen. Ein amerikanischer Reporter, also ein Mann, auf dessen Aussage man sich unter allen Umständen verlassen kann, will sogar noch Wunderbareres entdeckt haben: während ein Fuß der Mulattin seine natürliche Farbe behält, wird der andere weiß wie Schnee. Andere Zeitungsleute, die nicht minder vertrauenswert sind, versichern, daß die Wimpern und Augenlider der Mulattin braun bleiben, während die Gesichtsfarbe die einer Kamelie ist. Schade, daß diese neuartige Kamelien-Chamäleonbabe mit dem ihr vom Schicksal verliehenen Pfunde nur in Amerika wuchert! Sie könnte doch auch in Europa durch häufiges Farbenwechseln zu hohen Ehren gelangen!

* Einen wohl gelungenen Gaunerstreich hat dieser Tage ein Einbrecher in der französischen Stadt Saint-Etienne ausgeführt. Der freche Bursche erbrach, wie im „Pester Lloyd“ nachzulesen ist, in dem Villen-Vorort Andreztey eine unbewohnte Villa und schaffte Möbel und Einrichtungsgegenstände — das Silber und die Wertgegenstände nicht ausgenommen — auf einem Möbelwagen, den er zu diesem Zwecke hatte kommen lassen, fort. Dann fuhr er unter leiblichem Peitschenthall munter davon. Da die Straße des kleinen Ortes sehr ansteigt, und er mit seinem Pferde nicht weiterkam, warcte er den Nachtwächter und ließ sich von diesem helfen, den Wagen hinausschieben, wo für er den

braven Mann mit einem Trinkgeld entlohnte. Am nächsten Morgen traf er in einem benachbarten Marktflecken ein, wo er beim Bürgermeister um Erlaubnis nachsuchte, „seine“ Möbel, die aus einer Erbschaft stammten, meistbietend zu versteigern. Die Erlaubnis wurde ihm zu teil und der Amtsdienst trommelte die Versteigerung aus. Diese ging auch so gut von statten, daß der geriebene Bursche einige Tausend Franken aus den gestohlenen Sachen erzielte. Nach der Versteigerung ging er so gutmütig, wie er gekommen war, auch wieder fort. Erst am folgenden Tage wurde der Einbruch festgestellt und die Sache aufgeklärt. Und derselbe Amtsdienst machte sich neuerdings mit der Trommel auf, um die Käufer davon zu verständigen, daß sie einem Einbrecher aufgelesen seien.

* Das italienische Städtchen Adria, das einst am Meere lag und zur Römerzeit den Perlmuschelhandel Deutschlands vermittelte oder die Erzeugnisse italienischer Kunstindustrie nach dem Orient versandte, besitzt einen Turm der Kirche Della Tomba, der in großer Gefahr schwebt. Es ist ein bedeutendes geschichtliches Denkmal, von dem man glaubt, daß es noch aus etruskischer Zeit stamme und als Leuchtturm benutzt wurde. Auf einer seiner Mauern befindet sich eine römische Inschrift des dritten Jahrhunderts die uns bezeugt, in Adria habe eine Art Heim für Seelente bestanden. Es ist sicher, daß der Turm als Grabmal von Quintus Titus Severus zum Andenken an seinen Vater, den Kaiser Alexander Severus, errichtet wurde. Er schenkte auch dem Marine-Institut 400 Sesterzen (alt-römische Silbermünze, damaliger Wert etwa 15 Pfg.) die dazu dienen sollten, Rosen und Speisen den Manen seines Vaters darzubringen. Dieser an Erinnerungen reiche Glockenturm muß jetzt bis zur Hälfte abgetragen werden.

* Die Laufstige Vierglocken. Noch im achtzehnten Jahrhundert wurde in den meisten Städten beider Bauhaufen an jedem Abend Punkt 9 Uhr eine besondere Glocke geläutet, die im Volksmunde die Vierglocke hieß. Sobald sie gehört wurde, mußte sich Jedermann, ob vornehm oder gering, Einheimischer oder Fremder, aus den Bier- und Schankstätten nach Hause begeben. Wenn der letzte mahnende Schall der Glocke verklungen war, sahen die Nachtwächter in den Bier- und Wenzlokalen noch; trafen sie noch einen „späten Gast“ im Wirtschaftshaus, so verhafteten sie ihn und brachten ihn in Gewahrsam, aus dem er nicht eher entlassen wurde, als bis er außer dem logen. Stock- oder Wachtgeld 12 Groschen Strafe erlegt hatte. Der Wirt, bei dem der Gast betroffen worden war, mußte das Doppelte bezahlen. Als im Jahre 1780 dieser alte Brauch aufgehoben wurde, protestierten die Frauen dagegen und wünschten, daß nach wie vor die Vierglocke in geziemender Mahnung säumiger Ehemänner geläutet werde. Das stärkere Geschlecht behauptete jedoch diesmal sein Recht, nach Verleihen auf den Bierbänken verweilen zu dürfen.

* Die verräterische Telephonnummer. Durch einen Streich, den Wilhelm Busch von Max und Moritz hätte verüben lassen können, wurde nach dem „N. Journ.“ in einer Konditorei des Berliner Südwestens großes Unheil angerichtet. Ein Baumeister B. telephonierte von dort aus an seine Frau, daß er „jetzt sogleich zu Achinger gehen werde, um etwas zu essen und gegen 11 Uhr zu Hause zu sein. In Wahrheit führte B. einen Seitensprung aus, indem er in einer lauschigen Ecke mit einer kleinen Freundin Portwein kneipte. Ein unbekannter geliebter Gast hatte die Telephonnummer gemerkt und klingelte von einer benachbarten Restauration die Frau Baumeister an, um ihr die Sünde und den augenblicklichen Aufenthalt des Ehemanns zu verraten. In einer halben Stunde war Frau B. anwesend und ging dem entsetzten Bärchen sofort mit den leeren Weinsflaschen zu Leibe. Es entspann sich eine richtige Keilerei, bei der für 30 Mk. Geschirr und Konditoreware darauf ging. Nachdem B. Schadenersatz geleistet hatte, wurden alle drei an die Luft gesetzt.

* Der Markt der Verliebten in Arel. Im luxemburgischen Deutsch-Belegien wird ein eigentümlicher alter Brauch streng aufrechterhalten, der Ähnlichkeit mit einem vor einiger Zeit in der „Königlichen Zeitung“ berichteten Brauch in Ungarn hat. Am 6. Dezember, dem Tage des hl. Nikolaus, findet alljährlich in der Stadt Arel der Markt der Verliebten statt. Aus den umliegenden Ortschaften begeben sich die Landleute in Scharen, teils auf den monatlichstigen Wagen, nach Arel, um diesem Markte beizuwohnen. Feillich gekleidete junge Landleute treffen mit dem schmuck gekleideten Bäuerinnen zusammen. Man scherzt in den Kaffeehäusern miteinander und die Eltern der jungen Leute beschreiben sich. Die Burschen kaufen denjenigen jungen Mädchen, die ihnen gefallen, einen „Heiligen Nikolaus“, d. h. ein Geschenk. Dem ersten Markte der Verliebten folgt am ersten Donnerstag des Monats Januar der zweite Markt. Hat man sich in dieser Zwischenzeit unter den Familien geeinigt, so findet an diesem Markte die Verlobung statt. Die Vermittlung unter den Familien übernehmen die sich allgemeinen Vertrauens erfreuenden „Heiligmänner“, Heiratsmittler, die alle Verhältnisse genau kennen, die Bedingungen feststellen und die Ehe zum Abschlusse bringen. Zu diesem Zwecke verleben die Heiligmänner die Zeit zwischen den beiden Märkten in den beteiligten Familien, essen, trinken aufs Beste und werden sehr geehrt. Kommt die Heirat zu Stande, so erhalten sie bestimmte Prozente von der Mitgift und nach alter Landessitte ein Paar Stiefel und einen Cylinderhut. An der Menge der mit Geschenken beladenen jungen Bäuerinnen ersticht man, ob viele Verlobungen in Aussicht stehen.

* Ein kleines Mädchen spricht in der Religionsstunde immer von König Rodes (statt Herodes). Nach wiederholten Verbesserungen des Lehrers sagt sie endlich entrüstet: „Zu einem solchen Menschen sage ich nicht Herr!“

Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden

Königliches Opernhaus.
Mittwoch: Geschlossen.
Donnerstag: Die Afrikanerin. (7 Uhr.)
Freitag: Der Mikado. (7 1/2 Uhr.)
Sonnenabend: Lohengrin. (7 Uhr.)
Sonntag, 23. Dezember: Die Eugenotten. (7 Uhr.)
Königliches Schauspielhaus.
Mittwoch: Geschlossen.
Donnerstag: Nachm. 3 Uhr: Aschenbrödel. Abends 7 1/2 Uhr: Monna Banna.
Freitag: Nachm. 3 Uhr: Aschenbrödel. Abends 7 1/2 Uhr: Monna Banna.
Sonnenabend: Nachm. 3 Uhr: Aschenbrödel. Abends 7 1/2 Uhr: Minna von Barnhelm.
Sonntag, 28. Dezember: Nachm. 3 Uhr Aschenbrödel. Abends 7 1/2 Uhr: Monna Banna.

Volksbibliothek! Restauration von Müller, Ramenzerstr. 1 Tr.

Geöffnet Sonntags von 11—12. — à Band 2 pro Woche.

Litteratur.

Ueber das Grab hinaus! heißt der neue Roman des unüber-trefflichen Roben- und Familienjournals „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35. Dieser sensationelle Roman hält die Leser bis zum Ende in athemloser Spannung. Vom Januar an liefert das Journal, das alle ähnlichen Unternehmungen weit hinter sich läßt, ohne jede Preisverhöhung noch zwei Seiten Mode mehr, so daß die Nummer vom 3. Januar 8 Seiten Mode, 4 Seiten Handarbeiten, 4 Seiten Musik und 30 Seiten reich illustrierte Belletristik darbietet. Außerdem ein farben-prächtiges Kolorit, einen musterartigen Schnittbogen und ein Preisauschreiben über 600 Mark. Allerdings hat das Journal auch einen kolossalen Erfolg aufzuweisen, indem es binnen 4 Wochen 20 000 zahlende Abonnenten mehr gewann. Außer der vorzüglichen Modenzeitung, die es jeder Dame ermöglicht, ihre Garderobe, sowie die ihrer Kinder selbst herzustellen, und der Belletristik mit Beiträgen erster Autoren und Maler seien die beliebten Beilagen noch besonders erwähnt: Romanzeitung „Aus besten Federn“, „Arztlicher Ratgeber“, illustriertes Witzblatt „Humor“, die sehr begehrte 8 Seiten starke „Illustrirte Kinderwelt“, Musikbeilage etc. Man findet eben hier alles, was Hauswirtschaft und Familie betrifft, Roben, Wäsche, Handarbeiten, Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratssätze, vorzügliche geistige Unterhaltung, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur Mk. 1.—, mit Roben- resp. Handarbeiten-Kolorits Mk. 1.25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Dresdner Schlachtviehpreise

am 22. Dezember 1902.

Viergattung und Auftrieb.	Bezeichnung.	Marktpreis 50 kg. Lebend-/Schlacht-Gewicht.	
Ochsen 176.	1. Vollfleischige, angemäst. höchst. Schlachtwert bis zu 6 Jahren	Mk. 36—38	66—68
	2. Desterreicher	39—41	68—72
	3. Junge, fleischige, nicht angemästete, — ältere und gemästete	33—34	62—65
	4. Mäßig genähr. j., gut genähr. alt.	28—31	58—60
	5. Gering genährte jeden Alters	—	52—55
Bullen 175.	1. Vollfleischige höchsten Schlachtw.	35—37	62—65
	2. Desterreicher bis	—	—
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	32—34	57—61
	4. Gering genährte	27—30	54—56
Kälber und Kühe 178.	1. Vollfleischige, angemäst. Kalben höchsten Schlachtwerte	35—38	63—67
	2. Vollfleischige, angemäst. Kühe höchst. Schlachtw. b. zu 7 Jahren	32—34	60—62
	3. Ältere ausgem. Kühe u. wenig gut entwickelte j. Kühe u. Kalben	29—31	55—58
	4. Mäßig genährte Kühe u. Kalben	27—28	51—54
Kälber 1431.	5. Gering genährte Kühe u. Kalben	—	47—49
	1. Feinste Mast- (Bollmilchmast-) und beste Saugkälber	50—52	75—80
	2. Mittlere Mast- u. g. Saugkälber	47—49	72—74
	3. Geringe Saugkälber	45—46	69—71
Schafe 718.	4. Ältere gering genähr. (Preiser)	—	—
	1. Mastkammer u. j. Mastkammer	36—37	70—72
	2. Ältere Mastkammer	30—32	62—64
Schweine 2030.	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
	1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	48—49	61—62
	2. Fettfleischige	49—50	63—64
	3. Fleischige	45—47	59—60
4. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	43—44	55—57	

Geschäftsgang: in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen langsam, in Kälbern, Schafen und Schweinen dagegen mittel.

Kirchliche Nachrichten.

1. Weihnachtsfeier, Donnerstag, den 25. Dezember: 1/2 9 Uhr Beichte } Pfarrer
9 „ Predigt (Luk. 2, 1—14) } Schulze
5 „ Liturgischer Gottesdienst. Pastor Rietschel.
2. Weihnachtsfeier, Freitag, den 26. Dezember: 9 Uhr Predigt (Luk. 2, 15—20) Pfarrer Schulze.
1/2 2 „ Predigt (Luk. 2, 15—20) Pastor Rietschel.

Heilige Nacht.

Der Schnee auf Flockenschwingen | Die Wehmut hebt die Binde
Weht leis die Fier entlang | Die um den Blick dir lag.
Die eisigen Flächen klingen | Du wirst aufs neu zum Kinde,
Wie ferner Glockenlang. | Du lebst vergang'nen Tag.

Erm'nung mit Geschenken
Schmückt dir den Weihnachtsbaum,
Der Kinderzeit Gedanken
Aufflammt als Lichterbaum.

Pulsnitz,
Langestr.

Alwin Reissig

Pulsnitz,
Langestr.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle
mein reichassortirtes **Lampen- und Laternen-Lager**

Elektrische Nernst- und Glühlampen, Spiritus-Glühlcht-Brenner.

Alle Artikel für Küche und Hausbedarf in Weissblech-, Nickel-, Messing-, Lackier- und Emaille - Waren.

Goldfische, Aquariums, Tufsteine, Goldfisch - Gestelle u. s. w.

Spielwaren aller Art, als: Dampfmaschinen (alle Sorten) Modell - Anhänger dazu, Eisenbahnzugs mit Feder- und Dampfkraft, Kochherde, Küchen und Küchen-Geräte.

Christbaum - Dillen, Christbaum - Schmuck in neuesten Mustern.

Blaisoldaten! Christbaumständer!

Alwin Reissig, Pulsnitz.



Frostsalbe gegen aufgesprungene Frostschäden 30 Pfg.

Frosttinktur gegen Frostbeulen an den Füßen 25 und 50 Pfg

Frostbalsam gegen rote erfrorene Hände, Nasen und Ohren 50 Pfg.

Löwenapotheke Pulsnitz.
Fernsprecher No. 24

Lebkuchen, Waffelnüsse.

R. Selbmann, Neumarkt.

Rum, Arac,
Cognac, Punsch
empfehle
Ernst Kretschmar.

Frisches

ff. Rohfleisch und Wurstwaren

warme Würstchen und Knoblauchwürst
empfehle

Ackermanns Nachf.

Hugo Kandler

— am Volzenberg. —

Visitenkarten

fertigt schnell die Buchdruckerei d. Bl.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle ich mein großes Lager in

Gardinen, Spachtel-Stragen, Herrenwäsche, Kravatten, Ball-Schwalz, Fächer.

Korsets,

Herren- und Damen-Regenschirmen zu billigsten Preisen.

G. Wahner, Putzgeschäft.

E. L. Förster's Erben

Pulsnitz, Bismarckplatz

empfehlen sich zur geschmackvollen Anfertigung von **Neujahrs-Gratulations-Karten.**

Elegantes Musterbuch gern zu Diensten.



Wein- und Speisen-Karten

hält stets auf Lager und empfiehlt Buchdruckerei dies. Bl.

Thermometer.

Fenster-, Stuben-, Milch-, Butter-Thermometer in einfacher und feinsten Ausführung

Aerztliche Thermometer

Löwenapotheke i Pulsnitz

Fernsprecher Nr. 24.



30 tote Ratten!

Mit der Wirkung des Mittels „Es hat geschnappt“ bin ich sehr zufrieden, da bei mir in kurzer Zeit gegen 30 Ratten tot gegangen sind. Darum bitte ich mich noch 3 Pakete (à 1 Pf.) zu senden, für mich und zwei Kollegen. Den Betrag von 3 Pf. sende Ihnen heute per Postanweisung. Achtungsvoll
Horn. Hauptner, Oberweißbacher. N. b. D., 24. 3. 02.

Achtliche Zeugnisse laufen fortwährend ein über das für Dautiere unschädliche, nur für Ratten tödliche Nattennatt. „Es hat geschnappt“. Ein Versuch und man ist überzeugt. Überall zu haben à 50 Pf. und Nr. 1 — in plombierten Kartons. Ferner in Badeten à 1 kg Nr. 5 — 1/2 kg Nr. 8. — Esse nicht zu haben, durch die Fabrik Witt, Wabnitz. N. b. D., Dillbeob. Steiberg.

Christbaum-Konfekt

und Biscuit, Pfund von 60. Pf. an.
R. Selbmann, Neumarkt.

Das Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend

wird jetzt in 1202 Exemplaren gedruckt.

Bei Sonnenuntergang.

Littauischer Roman von M. von Wehren.

(Nachdruck verboten.)

Er knirschte vor Kerger mit den Zähnen. Diefem Lumpenpack sollte er weichen? Etwas anderes jedoch blieb ihm kaum übrig, wollte er nicht die ganze Angelegenheit aufs Spiel setzen. „Herr der Welt, Du gibst mir eine Nebelkappe!“ sprach er vor sich hin. „Jetzt sind die Gallunken da, und daß sie mich entdecken müssen, wenn sie nicht blind sind, das steht fest. — Ach! nur meine drei Bekannten von der Nacht; nun, mit diesen werde ich leicht fertig, wenn es nicht anders geht.“ Ein scharfer Stieb mit dem Klautschu trieb die Pferde durchs Wasser am Ufer in die Höhe, dann lenkten die Juden rechts um die Ecke, heinake dicht an ihm vorbei, und schattengleich war das Fuhrwerk im Walde verschwunden. „Gott sei gelobt!“ jubelte Romberg, „fort sind sie —, daß die mich nicht sehen, ist unbegreiflich; man könnte fast an ein Wunder glauben. Um so besser! — Der Tag bricht an, noch eine kurze Zeit, und ich kann den Sumpf unteruchen, dann zurück nach meinem Nachtquartier, daß mein Kompaß mir hilft, so schnell wie möglich den Weg nach Hause zu finden. — Wie glücklich mich dieses zu Hause machen würde! Klingt es mir doch so anheimelnd, daß ich gern alles opfern möchte, könnte ich dort für immer meine Heimat aufschlagen. — Etwas zerklagen und matt fühle ich mich nach dieser Expedition, Hunger und Kälte haben mir tüchtig zugesetzt, man könnte mich fast für einen Duschlepper halten.“

Nach einer halben Stunde Umherwanderns, immer den Sumpf entlang, hatte er genügend Licht um das Wasser abzufuchen; längere Zeit ohne jeden Erfolg. Fuhrwerke waren hinein- und hinausgegangen, denn die Räder

hatten die verschiedensten Spuren zurückgelassen. Ungewiß nur, ob der Weg durchführte, da eine Furt nicht zu entdecken war. Wohl oder übel mußte er sich seiner Kleider entledigen und — ein geradezu scheußliches Vergnügen — im adamitischen Kostüm hineingehen, um den Steindamm zu finden, der den Schmugglern das Fortschaffen der Waren so erleichterte. Endlich nach verschiedenen vergeblichen Versuchen kam er an die richtige Stelle. Es ging ziemlich tief hinein, dann aber war fester Grund, ein breiter Steinweg, der mitten durchführte und wahrscheinlich dicht am See endigte.

Der Zweck war erreicht. Vor Kälte bebend, stieg Romberg aus dem Wasser, und nachdem er noch zwei mächtige Steine an den Anfang des Damms gewälzt, zog er sich schleunig an. Langsam, vorsichtig ging er zurück, seinen Weg durch Einschnitte in die Bäume bezeichnend. Er war glücklich genug, sein altes Quartier zu finden, und nachdem er sich mit feinen Sachen beladen, eilte er so schnell wie möglich vorwärts, um die Kälte zu bannen, die ihn alle Glieder schüttelte. Indes, anstatt nach Rogawen zurückzufommen, gelangte er an der entgegengesetzten Seite zu einer Försterei. Hier ruhte er einige Stunden aus, und nachdem er sich gestärkt, fuhren ihn die Pferde des Försters nach Hause.

Der Morgen brach trübe an. In der Mühle war man schon abends vorher in großer Sorge, da der Gast nicht heimkehrte. Blatte hatte sein Lager unberührt gefunden. Es kam manchmal vor, daß die Mücke Rombergs ziemlich spät erfolgte und er, um nicht zu föhren, den Weg über den Mühlengang nach seinem Zimmer wählte; aber noch nie war er nach Mitternacht ausgeblieben. Wäge wurde unruhig und aufgeregt, er hatte dadurch, daß er nicht zu Bette ging, auch das junge Mädchen in den Bann seiner Besorgnis gezogen. Nicht einen Augenblick die Augen

schließend, starrte sie verzweifelt vor sich hin, dann und wann auch wohl leise schluchzend. Die Tante war darüber sehr betrübt. Am vergangenen Abend war der junge Wilken überraschend zum Besuch gekommen und von Rosa nicht wie sonst mit hellem Jubel, sondern ganz gleichgültig empfangen worden, zur großen Beunruhigung der alten Dame. Eingedenk noch der Warnungen Susens, hatte auch diese viel gewacht und hörte nun mit Entsetzen das Nachzen der Nichte.

„Bist Du krank, Liebste, oder fehlt Dir sonst etwas? Ich stehe sofort auf; decke Dich warm zu, und esse soll Dir eine Tasse Thee aufbrühen; Du schüttelst Dich ja wie im Fieber!“

„Ach, einzige Tante, mir fehlt nichts, ich bin gesund wie immer, nur die Angst fohert mich.“

„Welche Angst? Um wen?“

„Ach, Mitterchen, was ist mit Herrn Georg geschehen? Er liegt genü tot im Walde!“ Unausföhlich weinten die braunen Augen, die gleichsam verfürd um sich blickten.

„Wie kann man solche Phantasien haben! Vete, kind, dann verschwindet solch ein Waingebilde.“ Die Tante sprach sehr ernst; eine solche Annahme schien sie zu befeidigen. „Wer hat einen Zweck, unierem Freunde so ernstlich mitzuspielen; er ist ja allgemein beliebt und verehrt.“

„Eben darum“, meinte Rose, „der ist zu gut und solche Menschen haben immer Unglück.“

„Ach was, Kind, keine Regel ohne Ausnahme. Außerdem läßt sich ein so großer, kräftiger Mann, der mit den Gesehen in keinem Konflikt steht, nicht so schnell abstim. Gewiß ist er veripäet oder verirrt; so wirds sein, mein Töchterchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Marz
R. S.
Hu
probire
Brust
2740
ierkeit. Rat
Dafür Ange
25 Pfg. N
Nohrendrogen
mann in Pu
Künf
Bahnst. merze
Bei
Littauisch
34] „Wer fühl
Wäbern auf
„Darüber
ein und er w
feine Schüler
Geburtsstag a
zu der Mutter
junge Herren,
zu tanzen.“
„Ach Tan
wiederkehrt!
Bild, veräng
beraus.
„Was ist
selige Mann
fürchterlich!“
„D nein,
meinen Unfin
lerne mich he
wirr; laß mich
„Der Tag
Du da jetzt
schlafen. Du t
überwindet sic
„Es geht
Bett nicht aus
Mit den
zu der alten
drach wieder i

Kaufhaus Dresden

J. Mannass & Co.

Kamenz ••• Bautzner Strasse 16 ••• Kamenz.

Zum Weihnachtsfeste!

Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderobe

Grosses Lager! Anfertigung nach Maass unter Garantie für guten Sitz. Bek. bill. Preise!
Jeder Käufer erhält ein Weihnachts-Präsent gratis!

Marzipan-Figuren

R. Selbmann, Neumarkt.

Hustenleidender!
probire die hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen
2740
not begl. Zeugn beweisen wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weise zurück! Packt 25 Pfg. Niederlage bei Felix Serberg, Rohrendrogerie in Pulsnitz. W. Angermann in Pulsnitz.

Künstliche Zähne,
ganze Gebisse werden unter Garantie nach der neuesten Methode schmerzlos eingesezt; hohle Zähne plombirt und Zahn schmerzen beseitigt sofort!
Franz Wid, Kurzgasse.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Herren- u. Damenuhren

in Gold, Silber, Nickel etc.

Regulateure, Tafeluhren, Kuckuk-, Kontor- und Küchen-Uhren,

sowie Wecker jeden Genres zu billigsten Preisen.

Uhrketten für Herren und Damen, Operngläser, Brillen und Klemmer

in allen Preislagen und neuesten Mustern.

Hochachtend
Th. Vogel, Uhrmacher.



Unterzeichnetem empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf von
Zucht- und Race-Tauben.
Obersteina. Herm. Häse.

Streng reelle und billige Bezugsquelle! In mehr als 150.000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwanzfedern, Schwannendunen u. alle anderen Sorten Bettfedern und Dunnen. Preis und beste Reinigung garantiert! Gute Preis. Bettfedern p. Pfund für 0,80; 1,4; 1,40. Prima Gänsefedern 1,80; 1,80. Rotarsfedern: halbwels 2, weils 2,50. Silberwelsche Gänse u. Schwannendunen 3; 3,50; 4; 5. Gut schneidende Gänsefedern 2,50; 3. Rotarsfedern 3; 4; 5. Jedes beliebig. Quantum liefert gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. Herford F. Nr. 1816
in Weisbaden.
Probieren und Preislisten, auch über Bettstoffe u. fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federproben erwünscht!

Weihnachts-Chokolade.
R. Selbmann, Neumarkt.

Eine Pferddecke
ist in Niedersteina gefunden worden.
Abzuholen daselbst Nr. 19.

Zwei Aufstallschweine
zu verkaufen
Niedersteina Nr. 47.

Bei Sonnenuntergang.

Altägyptischer Roman von M. von Behren.
(Nachdruck verboten.)

„Wer führt ihn denn aber aus den tiefen, unergründlichen Wäldern auf den richtigen Weg?“

„Darüber Sorge Dich nicht; schlafe nur ruhig wieder ein und er wird gewiss recht bald wiederkommen und lacht seine Schülerin aus. — Versuche Du nur, Dir Deinen Geburtstag auszumalen und die schöne Tanzgesellschaft, zu der Mutter und Schwestern herkommen und viele nette junge Herren, mit Deinem Better um die Wette mit Dir zu tanzen.“

„Ach Tante, mir ist alles gleichgiltig! — wenn er nur wiederkehrt! Was sollen wir nur anfangen ohne ihn?“

„Bild, verängstigt stieß das junge Mädchen die Worte heraus.“

„Was ist mit Dir vorgegangen, Rose? Hat der unfeliche Mann Dir etwas in den Kopf gesezt? Das ist ja fürchterlich!“

„O nein, teure Tante; wie kommst Du darauf, ihn in meinen Unstun hineinzumischen? Ich bin allein schuld, kenne mich heute selbst nicht wieder. Mein Kopf ist ganz wirr; laß mich nur aufstehen, dann wird mir besser werden.“

„Der Tag ist ja aber kaum angebrochen, was willst Du da jetzt schon auf, böses Kind? Versuche es nur zu schlafen, Du kommst wieder zur Ruhe; mit festem Willen überwindet sich alles.“

„Es geht wirklich nicht, Mütterchen, ich halte es im Bett nicht aus.“

Mit den nackten Füßen trippelte das junge Mädchen zu der alten Frau, legte den Arm um ihren Hals und brach wieder in verzweifelter Weinen aus. Dabei klopfte

ihz Herz so stark, daß Mamsell Wilmsen es deutlich hören konnte und tief besorgt die Richte in ihren Armen hielt.

„Aber Kind, so bist Du ja noch nie gewesen!“ Die Tante sah ihr tieftraurig in die Augen, welche sich vor dem forschenden Blick senkten.

„Ich kann es Dir wirklich nicht beschreiben, was mir das Herz belastet — aber es ist — ein trostloser Zustand.“

„Ja, das merke ich, Töchterchen!“ Dann murmelte sie leise: „Herzens-Grwachen. — O mein Gott! — Du hast doch kein Geheimnis vor mir, Rose?“

„Ja, Tante? Nein, nie, dazu habe ich Dich zu lieb!“

„Hat Dich vielleicht Karl geirret? Euer Wiedersehen war gerade nicht sehr herzlich, wenigstens nicht von Deiner Seite: das hat den armen Jungen schmerzlich berührt, er liebt Dich doch so sehr!“

„Mich? — Mich sollte Karl lieben, so, was man Liebe nennt? Es ist dies ganz unmöglich, Tanten; ich habe noch nie bemerkt, daß er mich vor andern bevorzugt hat.“

„Du kennst seine ruhige Art, er macht nicht viel Worte; aber seine Liebe zu Dir ist so tief, wie ich es Dir nicht beschreiben kann. Man sagt ja auch nicht gleich seiner Auserwählten, wie man für sie fühlt, der richtige Augenblick kommt schon.“

„Nein, Tante, der kommt bei Karl nie!“ fiel die Kleine hastig dazwischen. „Wenn zwei sich gut sind, daß sie für Leben und Tod nicht von einander lassen können, dann wissen sie es auch ohne Erklärung, ohne langes Reden und Bedenken. Es ist wie Frühlingssturm, der über sie kommt, und das Herz mit Seligkeit erfüllt!“ Die Augen des Mädchens leuchteten wunderbar. „Nebrigens kann man denjenigen nicht lieb haben, von dem man nicht fest überzeugt ist, daß er uns wieder liebt.“

„Du plauderst sehr kindisch, kleine Unschuld, die von

der Welt noch garnichts weiß. Ich fürchte nur, Du irrst Dich, und das, was Du für heiße Liebe hältst, ist ein Scherz, eine Spielerei, die mit der Entfernung des Gegenstandes aufhört — der Zeitverreib für mühsige Stunden eines vornehmen Herrn mit einem kleinen Landmädchen.“ Das Gesicht der Mamsell war sehr ernst geworden. Rose schreckte zusammen und seufzte schwer.

„Du hast recht, Herzenstante, das könnte sein; daran habe ich noch nicht gedacht.“ Das süße Gesicht wurde leichenblau und die Augen sahen mit stummer Qual auf die alte Frau, sodas diese noch schwerer belastet wurde.

„Es müßte ertragen werden“, flüsterte sie vor sich hin.

„Wie? Das weiß Gott allein. — Mit diesen Gedanken aber, einen anderen nehmen, lachen und fröhlich sein, ihm das gleiche Weh antun, das man mir gethan? Nimmermehr! Nicht um alle Schätze der Welt! Ich könnte den hassen, der das von mir forderte!“

„Rose, mein Liebling, wohin sind wir geraten? Kennst Du mich so wenig, um Dir so etwas zuzumuten? Ich lebe nur für Dich allein und werde nie dazu beitragen, Dich unglücklich zu machen! Natürlich haben Ansel, ich und der arme Karl als dritter im Bunde andere Wünsche für Deine Zukunft gehabt.“

„Aber liebste Tante, warum quälst Du Dich um mich mit Sorgen und Ahnungen, die gar keine Gestalt haben. Was ich in meiner Aufregung gesprochen, hat ja gar keine weitere Bedeutung; es kam nur so heraus, weil mir das Herz so schwer ist!“

Ein heißer Kuß streifte die Stirn der alten Frau und diese legte segnend die Hände über das geliebte Kind. Aber der Friede war fort. Lange nachher noch, als das junge Mädchen schon aus dem Zimmer war, saß die Tante im Bett, hatte die Hände gefaltet und weinte bitterlich.

(Fortsetzung folgt.)



Billige Preise! Volle Garantie! Reelle Bedienung!



Das Sarg- und Möbel-Magazin

vereinigter Tischlermstr.

Pulsnitz, Neumarkt

empfiehlt sich einem geehrten Publikum von Stadt und Land und bittet bei Bedarf um gütige Unterstützung.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehlen

grosses Lager in

Kommoden, Vertikows, Stühlen, Tischen, Schränken usw.



Hochfeine Holsteiner Tafelbutter,
ganz. und gest. Raffinad,
Stückenlomp,
Krup. Carabr. Clemérosinen,
Sultania, Corinthen,
Mandeln, süß und bitter,
Citronat,
Macisblüte, Safran, Canehl,
franz. Cornets-Wallnüsse,
Citronen,
rumänische Wallnüsse,
Christbaumkerzen,
ff. Jamaica-Rum,
deutschen Cognac
empfiehlt in besten Qualitäten
F. Herm. Cunradi.

Ludwig Kind, Schuhmacherm.

L. angestr. No. 11 — **Pulsnitz** — Langestr. No. 11

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln und Schuhen
mit und ohne warmen Futter.

Gestrikte Laves-Schuhe und Stiefel, bester Schutz gegen kalte Füße.

Alle Sorten Pantoffeln in Leder, Filz, Sammet u. Cord. Holzschuhe mit u. ohne Futter

Echt russische, sowie deutsche Gummischuhe.

Als praktische Weihnachts-Geschenke

empfehle Tisch-, Kommoden- und Hofdecken, Bettdecken, Ha-
weelhaardecken, Schlafdecken, Gardentbetttücher, Badetücher,
Wachdecken, fertige Hemden, Hosen, Röcke von Tuch, Moiré und
Barchent, Normalwäsche, Kinder-Unteranzüge, weiße u. bunte
Taschentücher, Kopftücher, Halstücher, Kopf- u. Ball-Schwals,
Chenille-Tücher, schwarze, wollne und seidene Schürzen,
wollne Vorhemdchen etc.

Fedor Hahn,

Manufaktur- u. Modewaren

Gegründet 1862.

Sauberste, moderne Ausführung!

Billigste Preise!

Pelzwaren

als:
Müffe, Kragen, Colliers,
Baretts, Mützen etc.
empfiehlt in grosser Auswahl
Richard Borkhardt, Langestr. 24.

Schuh-Waren.

Zum Weihnachtsfeste bringe mein großes Schuhwaren-Lager in empfehlende Erin-
nerung, als:

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und Stiefel
mit echtem und imitiertem Pelzfutter, sowie alle Sorten Filz-Waren und Gummi-
Schuhe (echt Petersburger Fabrikat).

Außergewöhnlich billige Preise!

Um gütige Berücksichtigung bittet
Langestraße.

Gustav Rasche, Schuhwarengeschäft.

Christstollen

I. und II. Qualität, von nur besten Zutaten und feinsten
Molkereibutter empfiehlt

Kirsten's Konditorei
Kamenzer Strasse.

**Herren-
u. Damenketten**
von 5 bis 100 Mk.

**Ghrringe
Armbänder**
von 2 bis 50 Mk.

Ed. Pötschke
PULSNITZ
empfiehlt

opt. u. Schmuckwaaren
in allen Preislagen

Spezialität:

Ringe

gesetzlich gestempelt 333 schon
von 8 Mk. an aufwärts.

und Brillen
von 2 bis 30 Mk.

**Theater-
Perspective**
von 7 bis 30 Mk.

Für bevorstehendes Weihnachtsfest

bringe mein reichhaltiges Lager in

Cigarren und Cigaretten

in verschiedenen Packungen

empfehlend in Erinnerung.

F. Hermann Cunradi.

Eine gute Nähmaschine

darf in keiner
Familie fehlen
Die
Anschaffungs-
kosten machen
sich selbst bei
mässigem Ge-
brauch sehr
schnell bezahlt.



Grosses Lager
von nur erstklas-
sigen Fabrikaten
in hocheleganter
Ausführung
mit allen Neue-
rungen versehen
schon von
60 Mark an.

Fünf Jahre Garantie!

Teilzahlung gestattet!

Bruno Garten, Schlossermstr.
Spezialgeschäft für Nähmaschinen und Fahrräder
PULSNITZ, Neumarkt 297.

Vasilin-Iris-Kräuter-Seife mit Blumen-eruch, empfehlenswert bei zarter Haut und
rauhher Bitterung. Vorzügliche Toiletten-Seife im Gebrauch der feinen Welt. Nur
50 Pf. bei C. G. Kuring, Seifenfabrik, Pulsnitz.



Weihnachtsmorgen.

Am kam, umstrahlt von tausend Kerzen,
Die gottgeweihte heil'ge Nacht.
Wo sehnsuchtsvoll in vielen Herzen
Der Kindheit schöner Traum erwacht.
Beim festgeläut der Glocken
Sieht uns ein süßes Locken
Nach unsrer Jugend Blumenwiese,
Dem gold'nen Weihnachtssparadise.
Drum sei gegläut aus tiefstem Herzen,
Du gottgeweihte, heil'ge Nacht.
In der, zu stillen Noth und Schmerzen,
Der Menschensohn zum Licht erwacht!
Mit göttlichem Erbarmen
Umfloß er mild die Armen.
Zum Leitstern mög' sein Vorbild werden,
Daß Gottes Friede wohn' auf Erden!

Bermittelt.

— Ein Kriminalstatistik für das deutsche Heer und die Marine wird für das Rechnungsjahr 1901 in der amtlichen Statistik jetzt veröffentlicht. Es ergibt sich daraus, daß im Jahre 1901 12398 Verurteilungen gegenüber 1101 Freisprechungen erfolgt sind. Unter den Strafen überwiegen die Arreststrafen. Strenger Arrest wurde gegen 2348 Verurteilte, Mittelarrest gegen 2019, gelinder Arrest gegen 311 verhängt. Unter den Ehrenstrafen sind zu erwähnen 1026 Verurteilungen in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Unter den zur Befrafung gelangten militärischen Vergehen und Verbrechen sind 770 Mißhandlungen von Untergebenen zu erwähnen und 113 Verleibigungen und vorschriftswidrige Behandlungen von Untergebenen. 3020 Verurteilungen sind erfolgt wegen bürgerlicher Vergehen und Uebertretungen, darunter 1311 wegen gefährlicher schwerer oder tödlicher Verletzungen, 42 wegen Zweikampfs.

— Beim Herannahen des Jahreswechsels empfiehlt es sich dringend, den Einkauf von Freimarken zur Frankierung der Neujahrsbriefe einige Tage vor dem 31. Dezember zu bewirken, damit zur Zeit des Neujahrsverkehrs Geschwernisse an den Postkältern vermieden werden. Ebenso liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß mit der Auslieferung der Neujahrsbriefe, insbesondere der nach entfernten Orten bestimmten, frühzeitig begonnen und hiermit nicht etwa bis 31. Dezember gewartet wird. Damit bei dem zum Jahreswechsel beträchtlich gesteigerten Briefverkehr die Briefbestellung ordnungsmäßig durchgeführt werden kann, ist es in noch höherem Grade als zu gewöhnlicher Zeit erforderlich, daß in den Aufschriften der Sendungen die Angabe der Wohnung des Empfängers recht genau erfolge, unter Bezeichnung von Straße, Hausnummer und Stockwerk. Bei Briefen nach Berlin ist tunlichst auch der Buchstabe des Postbezirks und die Ordnungsnummer der Postanstalt, z. B. (S. 2) R. W. 7, W. 9, S. W. 12, u. s. w.) mit anzugeben.

— In der Zeit vom 1. Oktober 1901 bis 30. September 1902 wurden an die sächsischen Lehrerschaft folgende Auszeichnungen verliehen: Den Titel Oberlehrer erhielten 34, zu Oberlehrerinnen wurden 2 Lehrerinnen befördert. Den Titel Kantor erhielten 46 Kirchschullehrer. Zu Rittm-

I. Klasse des Verdienstordens wurden 2 Bezirksführer, zu Rittm. II. Klasse 3 Schuldirektoren ernannt. Das Verdienstkreuz erhielten 28 Oberlehrer, bezw. Kantoren. Zu Rittm. II. Klasse des Albrechtsordens wurden 13 Schuldirektoren ernannt, das Albrechtskreuz wurde 14 mal verliehen. Einmal wurde die Carolamedaille, einmal die silberne Lebensrettungsmedaille, einmal das Feuerwehr-Ehrenzeichen verliehen. Anerkennungsdiplome wurden durch die Bezirksführer 3 ausgestellt. — Das 50jährige Amtsjubiläum feierte 1 Lehrer, das 40jährige Ortsjubiläum 5, das 40jährige Amtsjubiläum 31 Lehrer und 2 Lehrerinnen. Das 25jährige Jubiläum als Direktor konnten 6 begeben, das 25jährige Ortsjubiläum 89 Lehrer und 8 Lehrerinnen.

* Weihnachten in der Kaserne. Die Angehörigen der jungen Männer, welche fern von der Heimat in der Kaserne ihrer Garnison die Weihnachtszeit verbringen müssen, brauchen keine Angst zu haben, daß man an diesen Tagen ihren Lieb-lingen die Festfreude vorenthalten werde. Im Gegenteil das Weihnachtsfest wird überall im ganzen deutschen Vaterlande auch von den Soldaten in ganz besonders feierlicher Weise begangen, und selbst wenn kriegerische Aktionen in die Weihnachtszeit fielen, wurde der heilige Abend nicht vergessen; der Frieden aber läßt die Weihnachtsfeiertage erst recht zur Geltung kommen. Die Väter der Kompagnie, Eskadron oder Batterie, die Hauptleute, Eskadron- oder Batteriechefs, sorgen nach Kräften dafür, daß denjenigen Mannschaften, denen die Verhältnisse oder der Dienst es nicht gestatten, an den häuslichen Herd beurlaubt zu werden, namentlich den jungen Soldaten, die erst im November in den Dienst getreten sind, eine Weihnachtsfreude zu Teil wird. Durch Ersparnisse in der Familie wird ein kleiner Fonds gebildet, um am heiligen Abend eine Weihnachtsfeier mit Christbaum und Geschenken zu veranstalten. Der Speisesaal in der Kaserne wird auf das Sorgfältigste dekorirt und auf den Tischen prangen einige mit allen erdenklichen Sachen geschmückte Weihnachtsbäume. Von den Offizieren im Verein mit der Mutter der Kompagnie, Eskadron oder Batterie, dem Feldwebel oder Wachtmeister, werden verschiedene nützliche Geschenke eingekauft und in sauberen mit den betreffenden Namen versehenen Paketen, unter Beifügung der Adressen und Rüsse, auf den Tischen verteilt. Ist alles bereit, so treten

Für die Wintersaison
halte auf Lager:
fertige Winter-Paletots und Joppen
für Herren und Knaben
in grosser Auswahl.
Herm. Schneider,
Schneidermeister.
Pulsnitz, Kamenzer Strasse.

Christbaum-Konfekt
in Liqueur, Schaum, Traganth und Schokoladen,
ff. Tannenbaum-Bisquits, à Pfund 80 Pfg.
Figuren und Pfennigstückchen
in allen Farben und Größen zu den billigsten Preisen
empfehlen
die Honigkuchen- und Zuckerwaren-Fabrik
Hermann Richter, am Bahnhof.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Grossartiger Erfolg

Jeder kann sich persönlich überzeugen.
Photo-graphie des Erfinders.
Durch die echte Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantiert. Einzig reelles, sicher wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schindeln.
Zu haben bei Herrn Franz Miek, Pulsnitz.

Feste Preise.
Kleider machen Leute.
Hast Du eine Liebste erwählt Dir,
O Jüngling, dann ist's Dir von Vätern:
Dann kleide Dich wie ein Kavaliere —
Sonst geht die Liebe flöten!
Denn stolz will die Liebste auf Dich sein
Und Staat will sie mit Dir machen —
Sie lieben nun einmal den äußeren
Schein
Und den Glanz eleganter Sachen.
Damit nicht die Liebe vergeht u. verrinnt,
Sollst Du kein Mittel scheuen —
Drum eil' nach der „**Goldenen Eins**“
[geschwind,
Und nimmer wirst Du's bereuen!
Jetzt im
Räumungsverkauf:
Winter-Paletots fr. bis 50 M.
jetzt von 7 3/4 M. an
Herren-Anzüge fr. bis 48 M.
jetzt von 7 1/2 M. an
Loden - Joppen fr. bis 18 M.
jetzt von 4 M. an
Herren - Hosen fr. bis 16 M.
jetzt von 1 1/4 M. an
Knaben-Anzüge fr. bis 18 M.
Knaben-Paletots jetzt von 2 M. an

Rechnungen
in allen Formaten, jedes Quantum
fertigen in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen
Pulsnitz. E. L. Förster's Erben.

Echt russische Gummischuhe,
bestes Petersburger Fabrikat,
für Herren, Damen und Kinder empfiehlt zu billigsten Preisen
Wiederverkäufer erhalten Rabatt!
Alwin Führlich,
Schloßstraße — Ecke Gartenstraße.
Gummischuhe schon von 2 M. 50 Pf. an.
Gleichzeitig empfehle ich
alle Sorten Stiefeln und Schuhe
in nur guter, dauerhafter Ware zu billigsten Preisen. D. D.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bringt sein großes Lager in
Sophas, Matratzen, Polsterstühlen, Rohrstühlen,
in nur reeller Ausführung zu soliden Preisen, ferner
Kutsch- und Arbeitsgeschirre,
Pferde-Decken in verschiedener Auswahl u. alle Bedarfsartikel für Pferde,
große Auswahl in Damentaschen, Koffern, Portemonnaies, Cigarrecutis, Schultornister u. s. w. in empfehlende Erinnerung.

Reinhold Gude.

Winter-Joppen
in jeder Größe, von 3 Mark an bis zu den besten, desgleichen Winter-Überzieher zu außergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt
W. Angermann,
am Markt.

Cognac
DER
Deutschen Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Co
Commandit-Gesellschaft zu Köln

zu M. 2.-, M. 2.50, M. 3.-, M. 3.50
pro 1/4 Literflasche, käuflich in
Pulsnitz bei
F. Herm. Cunradi.

Verjüngt!
scheinen Alle, die ein zartes, reines Gesicht, reges, jugendfr. Aussehen, weiße, sammetweiche Haut, und blendend schönen Teint haben. Man wache sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: S t e d e n p f e r d
à St. 50 Pf. in der **Löwenapotheke**, Pulsnitz

Dresdens billigste und vortheilhafteste Einkaufsquelle
Kaufhaus Goldene Eins
I. u. III. 1 Schlossstr. 1 I. u. III. Etage
Frack-Verleih-Institut Etage.

nach gegebenem Signal die Mannschaften ernst und gemessen in den Festsaal. Nachdem nun der betreffende Vorgesetzte eine kurze aber kräftige Ansprache gehalten, werden die Geschenke, bei deren Auswahl soweit als möglich besonderen Bedürfnissen des Betreffenden Rechnung getragen ist, durch die Offiziere übergeben. Ein Glas Weihnachtspunsch läßt die Mannschaften noch längere Zeit in der fröhlichsten Weise vereint sein, und somit wird den Soldaten auch fern vom dem lieben Elternhaus ein freudiges Weihnachtstfest geschaffen. Selbst die im Dienste befindlichen Mannschaften sollen nicht leer ausgehen; daher krahlen fast auf allen Wachen statt der düsteren Nachtlampen kleine Christbäume, und es wird eine Extra-Ration bewilligt. — Auch unsere braven Matrosen, die in fernen Ländern, auf offener See sich befinden, begehren möglichst feierlich das Weihnachtstfest, und da es nicht immer ein Tannenbaum sein kann, der in der Kajüte sein Licht erstrahlen läßt, so müssen auch andere Bäume als Weihnachtsbäume benutzt werden. Die aus der Heimat eingelaufenen Briefe oder Pakete werden sorgfältig bis zu diesem Tage aufgehoben.

* Ablauf der Frist für den Umtausch der alten Postwertzeichen. Die im Reichspostgebiet und in Württemberg bis Ende März gültig gewesenen Postwertzeichen werden gegen solche mit der Inschrift „Deutsches Reich“ nur noch bis Ende Dezember d. J. umgetauscht. Vom 1. Januar 1903 ab werden Anträge auf Umtausch alter Postwertzeichen nicht mehr berücksichtigt. Es ist daher anzuraten, den Umtausch der etwa noch vorhandenen alten Postwertzeichen baldigst zu bewirken. Dies kann bei den Postkältern und den Landbriefträgern geschehen. Die Postanstalten werden die Frankierung von Sendungen mit alten Postwertzeichen bis zum Ablauf der Umtauschfrist nicht beanstanden. Dagegen werden die nach Ablauf der Frist etwa vorkommenden alten Postwertzeichen als ungültig behandelt werden.

* Die bevorstehende Reise des russischen Ministers des Äußeren Grafen Lamboroff nach Belgrad, Sofia und Wien stellt sich nach den hierzu vorliegenden Äußerungen der russischen Presse als ein bedeutendes politisches Ereignis dar. Speziell aus einer anscheinend inspirierten Auslassung der Petersburger „Wirschnaja Wjedomost“ über diese Auslandsreise des Grafen Lamboroff erhellt, daß dieselbe hauptsächlich im Interesse einer frieblichen Regelung der Balkan-Angelegenheiten zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn erfolgt. Außerdem werden, wie die „B. W.“ wörtlich vermuthen, beim Besuche des russischen Ministers in Wien auch die Handelsverträge in Hinblick auf die Annahme der Zolltarifvorlage im deutschen Reichstage zur Sprache kommen. Laut einer Petersburger Mitteilung der „Pol. Correspond.“ in Wien wollte Graf Lamboroff am 20. Dezember von Buda nach Belgrad und Sofia abreisen; in Wien denkt er am 28. oder 29. Dezember einzutreffen. Die Belgrader Blätter widmen dem russischen Minister freundliche Begrüßungsartikel.

Die Weihnachts-Prämie

das Buch: „Der Seldenkampf der Büren und die Geschichte Süd-Afrika's“ liegt in unsrer Expedition zur Abholung bereit.

Zu den venezuelanische Wirren

In der venezuelanischen Angelegenheit lauten die Nachrichten etwas beruhigender. In La Guaira, Puerto Cabello und in der Hauptstadt Caracas selber herrscht angeblich Ruhe; einigermassen unbestimmt nehmen sich in dessen noch immer die Mitteilungen über das Schicksal des venezuelanischen Schiedsgerichtsvorschlags und über die deutsch-englische Blockade an den Küsten Venezuelas aus. Aufgebracht wurde in der Lagune von Maracaibo seitens des deutschen Kreuzers „Falke“ der venezuelanische Kriegsschoner „Victoria“, nicht das Kanonenboot „Miranda“ wie es ursprünglich hieß. Neueren Privatmeldungen aus Caracas zufolge ist nicht unmöglich, daß Präsident Castro nächsten bald gegenüber Deutschland und England nachgibt, da die Rebellen im Lande wieder ruhiger auftreten. Sie besetzen neuerdings Rio Chico und Tucacas, und haben mit der Belagerung von Coro begonnen.

Nunmehr ist über Venezuela die Kriegsblockade verhängt worden. Damit beginnt die zweite Phase des zwischen Deutschland und England vereinbarten Aktionsprogramms. Trotz der schwebenden Verhandlungen bezüglich eines zu konstituierenden Schiedsgerichts haben sich weder Deutschland noch England abhalten lassen, ihren Aktionsprogramme getreu die Blockade über die venezolanischen Häfen in Kraft treten zu lassen.

Etwas eigentümlich klingt allerdings folgende Meldung des „Kent. Bur.“ aus Washington: Präsident Roosevelt trägt kein Verlangen danach, als Schiedsrichter aufzutreten. Man meint hier, daß er in dieser Eigenschaft zugleich Richter, Gerichtshof und Polizei sein und unter der moralischen Verpflichtung stehen würde, sein eigenes Urteil zu vollstrecken. Ueberdies würde seine Entscheidung sich nicht die Feindschaft der einen oder der anderen Partei erwecken. Daher wäre eine Unterbreitung der Angelegenheit an das Haager Schiedsgericht weit vorzuziehen; wenn sich dies jedoch nicht erreichen läßt, so ist es wahrscheinlich, daß Präsident Roosevelt, ehe er die Streitigkeiten zum Austragen kommen läßt, sich, wenn auch mit Widerstreben, zur Übernahme des Schiedsrichteramtes bereit erklärt, um Hintertreiben, der Verstärkung von Eigentümern und der Beeinträchtigung bedeutender Handelsinteressen vorzubeugen.

Von dem Präsidenten Castro, dessen annahmehaftem Auftreten die Schwierigkeiten zuzuschreiben sind, in welche Venezuela gekommen ist, entwerfen die englischen Blätter folgendes interessante Charakterbild. Castro ist, wie alle südamerikanischen Präsidenten, Diktator. Tapfer, gewissenlos, ein guter Freund, unbarmherziger Feind, ist Castro der gefürchtetste Mann der Republik. Man erzählt, daß er ursprünglich aus einem kleinen Weiler in den Anden gekommen wäre, wo er Maultiere trieb oder Kaffeejücker trug. Er begann die Revolution damit, daß er die Männer auf seiner eignen Pflanzung in San Antonio drückte und organisierte. Alle seine Anhänger trugen in ihren Hüften die Devise: „Von San Antonio nach Caracas“. Die Entfernung von San Antonio nach der Hauptstadt Caracas beträgt über 1000 englische Meilen, die zu überwinden mit Castros noch ungedrillten Truppen gewiß eine schwere Aufgabe war. Er kämpfte dabei den ganzen Weg. Der Höhepunkt seiner Siegeslaufbahn war in Tucuyto, wo der Sieger über 1500 Tote und Verwundete fünf Tage lang auf dem Schlachtfeld liegen ließ.



Castro, Präsident von Venezuela.

so daß die Verwundeten am Brand litten und elend umkamen. Als er außerhalb Caracas ankam, forderte er seinen Vorgänger Präsident Andrade auf, zu kämpfen oder sich zu übergeben. Andrade floh und ließ den Staatschatz leer zurück. Als Castro zur Macht gekommen war, behauptete er sie mit starker Hand. Sein 9000 Mann starkes Heer vergötterte ihn, und er wird von den Soldaten merkwürdigerweise „Cavito“ (Kleiner Napoleon) genannt, wie einst Napoleon. In seinem Privatleben hat er eine gewinnende Art, seine Untergebenen zu behandeln. Gegen seine Feinde ist er vollkommen gewissenlos. Ein Mann, der Castro einmal beleidigt oder sonstwie seinen Aerger erregt hat, kann nur Verfolgungen der schlimmsten Art von ihm erwarten. Er spricht mit der feurigen Verbossamtheit der lateinischen Rasse und erregt durch seine bombastische Annahme die Begeisterung seiner Zuhörer. Als Stilprobe mag angeführt werden, was er vor kurzem in einer Proklamation an seine Soldaten sagte: „Die Anarchie hat ihre Klauen in die Eingeweide unsres Landes geschlagen, aber ich werde sie mit meiner Thakraft erlösen. Ich rüde ins Feld und werde meinen begeisterten Glauben, meine unerschütterliche Thätigkeit und meine persönliche Leitung auf den Schauplatz der Operationen übertragen. Nun wird man sehen, daß ich durch meine Dienste in Verbindung mit denen meiner Soldaten aus dem brennenden Busen des Kriegs Frieden für das Volk ziehen kann. Ich bin immer Euer Gefährte. Ein Platz in Euren Lagern und ein Anteil an den Lorbeeren, die Ihr bald ernten werdet, bilden in diesen feierlichen Augenblicken das einzige Streben meines Stolzes als Patriot und Krieger.“ Man schreibt Castro den Ehrgeiz zu, er wolle ein großes Reich in Südamerika, das aus den Republiken Venezuela, Columbia, Ecuador, Bolivia und Peru besteht, gründen. Um sich die Macht zu erhalten, braucht er viel Geld. Einheimische behaupten, daß die großen Einkünfte,



Wachmannschaft des Präsidenten Castro.

die durch die Zollämter von den Kaufleuten gezogen werden zum großen Teil in seinen Besitz übergehen. Man schätzt das Vermögen des Mannes, der vor wenigen Jahren ohne Geld nach Caracas kam, jetzt auf zwanzig Millionen Mark. Er erlangt das Geld auch auf direktere Art. Vor einiger Zeit beauftragte er reiche Kaufleute und Bankiers zu sich und teilte ihnen

mit, sie müßten zur Unterhaltung der Regierung beitragen. Er stellte eine bestimmte Summe fest, die jeder bezahlen mußte, und die 80 000 bis 240 000 Mk. betrug. Die meisten Kaufleute zahlten sofort, und die wenigen, die sich weigerten, wurden ins Gefängnis geworfen und so gedemütigt, bis sie das Verlangen des Autokraten erfüllten.

Castro besitzt übrigens eine eigene Leibgarde. Unsere Abbildung zeigt einen solchen Leibgardisten, dessen ganzes Exterieur gewiß nicht einem europäisch geschulten Soldaten Achtung abgewinnen kann. Die Leibgarde ist geschaffen, um die Palastwachen und den Sicherheitsdienst für die Person des Präsidenten zu stellen. Als Zeichen ihrer Würde und als Symbol ihres Wächterdienstes tragen die ganz schmuck uniformierten Leibgardisten während des Postenstehens Schlüssel an der Pariertange des aufgezogenen Seitengewehrs. Solche Posten werden deshalb auch „Schlüsselträger“ genannt, und es werden dazu nur die erprobtesten und zuverlässigsten Soldaten herangezogen. Die Stärke der Leibgarde schwankt, je nachdem Castro im Felde steht oder in Caracas residiert. Die Offiziere der „Schlüsselträger“ sind meistens zum persönlichen Dienst ihres Präsidenten-General kommandiert.

Die Leitung der deutschen Seestreitkräfte vor der venezolanischen Küste liegt dem Kapitän zur See Georg Scherer ob, der in dieser Stellung den für unsere Flotte jüngst neu geschaffenen Titel „Kommodore“ führt. Er gehört der



Georg Scherer, Befehlshaber der deutschen Flotte von Venezuela.

deutschen Kriegsmarine seit 1870 an und war verschiedene Mal längere Zeit in den obersten Marinebehörden thätig; dazwischen hatte er die üblichen Vorkommandos, so 1893 bis 1895 als Kommandant des Kreuzers „Bussard“ und 1897—1899 als Kommandant des Linienschiffs „Bayer“. Zum Führer des Geschwaders auf der ostamerikanischen Station ist er erst kürzlich ernannt worden; seine Ernennung für diesen verantwortungsvollen Posten zeugt von dem hohen Vertrauen, das man an den maßgebenden Stellen in seine Einsicht und seine Fähigkeiten setzt. Zur Seite steht dem



v. Pilgrim-Valtazzi, der deutsche Gesandte.

Kommodore der deutsche Gesandte in Caracas Herr v. Pilgrim-Valtazzi, der jetzt an Bord eines englischen Kreuzers weilt. Er hatte bekanntlich die schwere Pflicht, die Handelschiffahrt zu verlassen und seine schwerranke Frau dort zurücklassen zu müssen. Zum Glück scheint deren Schicksal jetzt gegen weitere Angriffe gesichert zu sein.

Landwirtschaft.

Die züchterte in Amerika. Nach einer Schätzung des American Agriculturist wird sich die diesjährige Apfelernte in den Vereinigten Staaten von Amerika auf etwa 43 Millionen Barrel stellen, gegen 27 Millionen Barrel im vorhergehenden Jahre. Während in den mittleren und östlichen Staaten und ferner auch im Centralwesten das Erntergebnis weit günstiger war als im Jahre 1901, hatte der südwestliche Distrikt, welcher im Vorjahre eine außerordentlich gute Ausbeute lieferte, einen ungewöhnlich geringen Ertrag aufzuweisen. Was die Güte der Äpfel betrifft, so ist sie in den Central- und Weststaaten weit unter mittel; in den Oststaaten, wo reichliche Mengen von Herbst- und Winteräpfeln geerntet worden sind, schwankt sie zwischen sehr schlecht und ausgezeichnet gut. In Michigan ist die Ausbeute in der Menge über Mittel, in der Qualität ungleich. Während in Ohio und Missouri viele Äpfel für den Export zur Verfügung stehen, ist der Ertrag in Kansas und Arkansas weit hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben. Im Staat New York, welcher hinsichtlich der Apfelernte an erster Stelle steht, ist eine reiche Ernte zu verzeichnen gewesen; die Qualität der Äpfel ist allerdings auch hier sehr ungleichmäßig. Die Verkäufer waren in dieser Saison zeitig zur Stelle; das Geschäft war lebhaft. Während der letzten vierzehn Tage zeigten die Äpfelpreise eine etwas anziehende Tendenz; besonders war dies der Fall bei den besseren ausgelesenen Sorten. Die Nachfrage im Inland ist ausgezeichnet, der Exporthandel äußert sich bis jetzt fünfmal soviel Äpfel verhandelt worden wie im Vorjahre, wo die Zufuhren gering und die Preise für das Auslandsgegeschäft zu hoch waren.

Erstbet...
Beiblät...
Abonne...
viertelj...
reier...
sowie...
z...
Amtsbl...
Hausw...
Ar...
fol im...
Ab...
Die...
zahlreich...
des W...
blatt für...
Pulsnik...
durch die...
zu wollen...
findet...
Der...
wie Land...
Das...
ist die...
Es empfe...
eines Kauf...
fektionsorg...
Pulsnik...
unter Nr...
bei jeder...
Expediti...
Das Zern...
Fluch...
hafte...
Luise...
Der Papp...
gium...
empfan...
Vor der...
der M...
plosion...
richtet...
Jahres...
Ein...
welche das...
res Vaterl...
schmerzliche...
Königs Ab...
schlies sanft...
ineines ruhm...
gelegenen...
aus der Lan...
Hauzes Wett...
Sachsevolle...
gang des...
reichen...
Frankreich...
— gewiß...
Anden an...
erlebigen...
den, König...
aber trotz...
keit und...
er bei...
des...
Regierung...